Weiber-Schule
oder
Warhaffte
Spahn-nagel neue
Liebes-Geschichte
Der
LUPANIE,
Mit sehr nützlichen Anmerckungen vermehret und außgeziehret

von

C. K. L.

Im eben diesen Jahre gedruckt
da es hiesse

Qv' une Femme soit bienplus obligeante & plus facile qv' une Fille.

Cea.

Erklärung des Kupffer-Tittuls.

HJer hat *Cupido* sich gantz einen neuen Handel
Mit Weibern außgedacht/ die Er nun auch verführt
Und alle Stände fast zur Liebes-Lust berührt/
Wie diese *Doctorin* führt solchẽ schönen Wandel.
Indem der Mann darbey / erfindt Sie tausend Rencke.
Vom Mönche nimbt Sie Geld / weil er nicht schöne ist
Doch weiß der dritte nichts von solcher Liebes-List/
Indem ein jeder meint daß Sie auf Ihn nur denckt.
Der fält Ihr gar zu Fuß / und den wil Sie behalten /
Der wil vor Zorn und Grim den Handel machen kund
Wann nicht ihr lincker Fuß beschwiege seinen Mund/
Der *Doctor* hat zu thun daß ers kaum kan verwalten.

Doch sind sie alle drey die besten *Cameraden*/
Vnd ist Jhm grosse Ehr / wie Jhm die Frau beredt/
Wann Er Sie fände auch zusamen in dem Bett;
Weil Er von allen wird uffs beste eingeladen.
Drum wann ihr Weiber wolt den süssen Handel treiben/
So lest hier diese Kunst die *Lupanie* lehrt/
Vnd daß Ihr MannesVolck nicht solche Lust verstehet
Vnd fein behutsam seyd Euch unbefreyt zu weiben!
So lernt hier ingeheim die besten Probestücken/
Nichts dienet unversucht / versagts doch keinen nicht/
Ihr werthes *Venus* Volck/ was hilft der Schönheit Liecht
Wan man es nicht gebraucht/ und muß sich selbst berücken.
Abwechslung liebt sich selbst/ die Freyheit ist bey Frauen/
Doch wer behutsam geht kan auch der Jungfer Lust
Erhalten unversehrt. Hier diesen ist bewust/
Worauff der süsse Grund der Liebe sey zu bauen.

Der
LUPANIE
Liebes-Geschichte.

DJe beqvärne Gemüths-Eigenschafft / und gute Zuneigung vieler Ehe-Männer / und die grosse Gütigkeit einer unendlichen Anzahl schöner Weiber hatte Pottamie zu einer der schönsten und allerangenehmsten Stadt der Welt gemacht. Man muste von einer verliebte Eigenschafft seyn / daselbst ein glückseliges Leben zu führen / und wann anfänglich einiger Liebhaber sich in seiner Liebes-Leidenschafft verhindert befunde / liesse Ihn seine Geliebte nicht länger in solcher Unruhe / als so viel Zeit darzu von nö-

 then

chen wäre / Ihm folgends mit desto grössern Gefallen die Süssigkeiten / geliebet zu werden / schmecken zu lassen. Die Allerschönsten bedienten sich dieses unschuldigen Kunst-Griffes / ihre Liebhaber desto stärcker und kräfftiger zu verbinden; Aber die eintzigste Lupanie war ein Feind aller dieser Anleitungen / Sie bekante auffrichtig / daß Ihr nichts so ungeräumet und verdrießlich wäre / als ein Liebhaber / welcher länger als 3. Tage bey sich anstünde / seine Leidenschafft zu entdecken / und daß Sie verbunden sey / solchen selbst mit aller Liebes-Ehrerbietung vorzukommen. Denn Sie wolte / daß man frey und offenhertzig seyn / uñ sich keinem Stücke vorstellen solte / auch nicht seine eigene Schwachheiten verbergen / sondern daß / wann man üm Sie einige Liebes-Bewegung auffzusteigen bey sich empfinde / man ihr solche alsobald zu erkennen gebe. Ehe ich aber von der

Liebe

Liebe dieser offenhertzigen Person rede/ wil ich sagen / wie ihrer Schönheit Gestalt außgezieret gewesen. Die Runde ihres Angesichtes war ein mangelhafftes Oval, die Augen grau/ und biß in den letzten Punct frech/ geil und üppig ; Der Mund all zu weit und breit auffgespalten/wiewohl darbey roth genug/die Stirne klein/weisse Zähne/eine lange gantz hagere Nase/ das Kinn spitzig / magere und garstige Hände/auff welchen man die allerkleinesten Nerven sehen kunte: Die Haare Castanien-braun/ in grosse Buckeln eingeringelt / die gantze Leibes-Farbe war fast einerley Art/ jedoch zu gewisser Zeit gläntzend gnug ; Sonsten war die Gestalt klein/in etwas eingebogen/ und die unterschiedlichen Bewegungen/ durch welche Sie hin und wieder allezeit getrieben wurde/verursachten/ daß das Oberste ihres Leibes keine gute gewisse Stellung behielte/sondern bey jedem Schritte / den Sie uff ihren

Hüfften thate/ hin und wieder wanckte. Was die Kähle und den Athem anbetraffe/ war solcher verwunderns würdig/ und kunte man sagen/ daß Sie das jenige verbarg/ welches Sie am allerschönstē hatte/ und daß Ihre Liebhaber glückselig gewesen/ weil Sie ihnen alles sehen lassen. Es ist wahr/ wie Sie sagten/ daß dieser schöne Leib in der allerkleinesten Hitze durch einen Geruch/ so aus solchen hervor kame/ nicht so wohl den Geruch als das Gesichte vergnügte. Sie kützelte sich/ wann Sie am besten vor allen angebutzet ware; Die seidene Strümpffe/ so Sie truge/ giengen Ihr biß mitten an die Schenckel/ und ihre Kniebänder waren auffs netteste gebunden. Es war keine Frau/ welche grössere und mehr Sorge truge/ den Fuß recht wohl zu setzen/ als Sie. Was das Gemüthe betraff/ hatte Sie viel Feuer bey sich/ aber wenig Verstand/ und allzu unbe-

dacht-

dachtsam/ ihre natürliche Zuneigung war hitzigen Antriebes/ betriegerisch/ leichtfertig / eiffersüchtig / und kunte das Liebkosen / so man andern Frauen erwiese / wenig vertragen / gleich als wann in ihr alle Vollkommenheit anzutreffen / den gantzen Rest der Menschen zu vergnügen. Es war gnug/ Ihr Feind zu werden/ wenn sich einbildete/ schöne seyn/ und verfluchte dahero unauffhörlich die Allerschönsten/ massen Sie tausend Kunstgriffe erdachte/ die allerärgsten Einbildungen deßwegen zu geben. **Um das Geld war Sie am mächtigsten zu verbinden** / und die Allergeliebtesten unter ihren Liebhabern/ waren nicht eben allezeit die Wohlgestaltesten / noch die jenigen / welche sich am meisten verdient machten / sondern die Allerfreygebigsten/ und wann sich einer funde/ der nicht zuweilen auff ihren Tische einen Spiegel / Diamant / Schnur Perlen oder einigen andern Edelge-

 stein

stein liegen liesse / wurde er mit desto weniger verliebtern Augen / als die andern / angesehen. Also war die LUPANIE beschaffen und gebildet / wie ich Sie jetzo abgemahlet. Sie unterliesse auch Anfangs nicht / eine Gesellschafft zu bekommen / thate und brachte sich überall hervor / auf dieser weiten Welt ein recht Gedränge und menge viele Anbethe zu haben / wie Sie dann die Allergeschicktesten und Wohlgestaltesten in gantz Calliopedie, darinnen Sie zu selbiger Zeit wohnete / an sich zoge / und deren Gemüther so wol unterhielte / daß Sie nicht einen von selbigen verlohre. Cleander war deßwegen der Allerangenehmste und Allerliebste / massen dieser Liebhaber durch eine sorgfältige Bedienung ihre Außzierung offte zu ändern / einen recht glücklichen Fortgang über ihr Hertze gewonnen hatte. Und über diß / daß er nicht der Ungestalteste võ der Welt / war seine Gestalt von fertigerm Thun

und sehr gut gemacht. Sein Ansehen etlicher massen zu loben / die Farbe braun / darbey ziemlich grob / seine Augen gantz ungeschickt / der Mund groß / und bald biß an die Ohren auffgespalten. Er hatte viel Haare / solche in grosse Buckeln gekreisselt; sein Verstand war hervor scheinend / lebhafft / der sich alles unterstunde / und fähig schiene / grosse Dinge außzurichten / wiewol ein wenig allzu pralerisch / jedoch von der Zahl der Tapffersten desselben Landes / welche glaubten / man müste nur unmenschlich thun / über alles uff fahren / und tausend Zanckereyen uñ Streit in die Lufft anfangen / vor einen hertzhafften Mann angesehen zu werden. Seine allerhefftigste und stärckste Leidenschafft aber war üm das Weibesvolck / und diesen gab er alles. Wie dann solches seine Sache nicht wenig über das Hertz der LUPANIE beförderte / nachdem Er bereits viel kleine Gunst Erweisungen

von selbiger erhielte/ und alle Zeugnisse einer zarten Leidenschafft erlangte. Wie Er aber auf keine Heyrath nicht gedachte/ und doch das vollkommen in der Liebe suchte/ als er eines Tages Sie alleine antraffe/ und selbiger nach Gewonheit eine Verehrung gethan hatte/ warff Er sich auff ein Knie zur Erden nieder/ nahm Sie bey der Hand/ auff welche Er zu vielenmahlen den Mund küssend legte/ und redete Sie
„ also an: Sie saget mir/ daß Sie
„ mich mehr/ als alle Menschen ins-
„ gesamt liebet; was hat Sie mir a-
„ ber vor ein Zeugnüß dieser zarthen
„ Freundschafft gegeben/ daraus ich
„ urtheilen und schliessen könte/ daß
„ Sie mich ihren beyden andern Lieb-
„ habern vorziehet? Sie sehen Sie/
„ wie Ich/ Sie haben die Freyheit
„ mit Ihr von ihrer Liebe zu reden/
„ Sie seufftzen in ihrer Gegenwart/
„ und endlich ich sehe nicht einen Tritt
„ oder Gang bey Ihr/ den ich Sie

nicht

nicht sehe nachthun/ und dennoch wil ,,
Sie/ daß ich durch einen blinden ,,
Glauben mich überreden soll/besser ,,
in ihren Hertzen als Sie zu seyn. ,,
Ach! Madame! Madame! wir ,,
wollen nicht heuchlen/ Sie träget ,,
die gantze vollkommene Liebe nicht ,,
zu mir/ wie Sie saget/ denn Sie ,,
würde mich sonst wol stärckere und ,,
nachdrücklichere Proben haben er= ,,
kennen lassen. So ist auch die Na= ,,
tur auff seiten der Schönen nicht so ,,
karg/daß Sie ihnen nicht die stärck= ,,
ste Bande gegeben/ sie länger in ih= ,,
ren Ketten zu behalten. Sie hat ,,
Ihnen unschätzbare Schätze außge= ,,
theilet/ sie wegen ihrer Beständig= ,,
keit und Treue zu belohnen. Die= ,,
ses sind die kräfftigste Beweißthü= ,,
mer/ durch welche Sie mir wird ,,
den Unterscheid erkennen lassen/den ,,
Sie zwischen mir und den übrigen ,,
Mannsbildern machen kan. Sie ,,
soll gnugsam meine Bescheidenheit ,,

„ ersehen/ zu glauben/ daß ein dergleichen Geheimnüß niemals aus meinem Munde gehen/ oder man würde mir ehe mein Leben nehmẽ müssen.
Indem er diese Rede endete/ unterstunde Er sich durch allzuhefftige übereilung des Allerverliebtesten von der Welt/ indem Er seine Hand an einen Lustreitzenden und höchstvergnüglichen Ort niedersincken liesse/ welcher mehr natürlich anzuführen/ als erbar zu nennen ist.

* Den verborgenen Ort der vollkommensten Lebens süssen Lust/ wo die Natur die eintzigste wahre Empfindligkeit mit höchster Seelen-Lust bey steten eingepflantzten brünstigen Verlangen eingeschlossen/ und die sich zwar nicht von Jeden entdecket zu werden wünschet/ als allein in offenhertziger Einsamkeit/ wann

das Verborgene die stille Ruhe erfordert. Und, wie man sonst höchst vergnügt ein außgeschmücktes Zimmer bewohnet / so höchst begierig war bey dieses Weibesbildes auffs nettste außgebutzten Leibes-Gestalt sein Verlangen / welches seine Hand außdrückte / nach diesen Platz gerichtet / indem Er mit unverwandten Augen seiner Seelen Auffenthalt in keine bessere Wohnung / als diese allein / zu bringen wünschen mochte. Es war der Ort / da kein Theil beyderseits Geschlechtes auff der Welt / wo nicht durch höchsten Zwang / in Einsamkeit ohne Trost und Hülffe zu leben begehret / und daselbst trachtete Er in stiller Ruhe seine eintzigste Liebes-Vergnügung auffzubauen. *

Halt stille / zurücke / antwortete LUPANIE, indem Sie Ihn mit einer solchen Art zurücke stiesse / die Ihn wohl zuverstehen geben kunte / daß sein Verfahren Ihr nicht allzusehr be-

hag-

„ hagte; Er gehet verwundernd
„ weit/und betrachtet nicht ein-
„ mahl den gefährlichen Auß-
„ gang/welcher hierauff folgen
„ könte/wann ich Ihm zu Liebe
„ diese Willfährigkeit erwiese/
„ die Er anjetzo so hertzlich wün-
„ schet. In was für einen elen-
„ den Zustand würde Er mich
„ wohl setzen/ wenn man durch
„ schandbare uñ fast unvermeid-
„ liche Nachfolge (verstehe wenn
„ Sie hätte sollen ein Kind krie-
„ gen/) das erfahren solte/ was
„ ich seinetwegen gethan hätte?
„ die gantze Welt würde mich
„ mit Schande und Spott an-
„ sehen/ und würde hernach der-
„ jenigen Verachtung bey einer
„ der gleichen bösen Nachrede
„ seyn/ welche jetzo mit hefftiger Lie-
„ be mich zu heyrathen begehren. Ich
„ weiß wohl/ daß die Ehre nichts
„ als eine falsche Chimera ist/ eine
schöne

schöne Einbildung / die man bloß „ erfunden / die Leute unsers Ge= „ schlechtes in ihrer Schuldigkeit zu „ behalten / aber es sind vorgebildete „ Phantasien / nach welchen wir ge= „ zwungen sind eine gewisse Zeit zu „ lauffen / wann wir wollen einmal „ glückselig leben. Wann wir aber „ in einer Heyrath verthan / so ist „ unserer übeler Nachruhm etwas „ geringer / denn indem wir also ver= „ theilet / haben wir die Freyheit al= „ les zu thun / weil ein Mantel alle „ unsere Fehler bedecket. Und wie „ wir alsdenn deßwegen keine Zeugen „ haben / und daß man nur mit schwa= „ chen Argwohnen und Muthmas= „ sungen darvon redet / so gehen wir „ mit den jenigen aufs treuste te ümb / „ welche uns übel nachreden / oder sol= „ che Beschuldigung auffbürden wol= „ len / auch alles was man darvon sa= „ gen mag. Und dieses ist eben die Zeit / „ mein liebster Cleander! satzte Sie „ hinzu /

„ hinzu/ darinnen wir wollen glückse-
„ lig leben/ und dadurch eine sonder-
„ bare wundervolle Kunst unsere Her-
„ tzen und Seelen können am stärck-
„ sten vereiniget leben. Schelikon
„ der Doctor, den Er wohl kennet/
„ und welchen ich ohne zweiffel wegen
„ seiner grossen verliebten Schwach-
„ heit das meinige gebē werde/ erwei-
„ set mir offte grosse Auffwartung/
„ und låst eine gantz mügliche Ein-
„ bildung sehen/ mich zu heyrathen.
„ Sein Glück ist ansehnlich gnug/
„ und nicht zu verwerffen/ und dieses
„ macht/ daß ich sein Gemüthe wohl
„ anführen und unterhalten muß/
„ mich auffs ehiste als seine Fraue zu
„ sehen/ damit ich hernachmals
„ destomehr Freyheit habe/
„ Mich Ihm zu übergeben.
Was Madame! wiederholte Clean-
der/ der noch gantz besudelt war von
„ dem sinnlosen Küssen/ will Sie sich
„ mir also schencken/ daß Sie mir
her-

hernach den Hinder-Rest seiner gar- „
stigen bestialischen Unart wil dar- „
bieten? Mangelt Ihr biß dahin „
Verstand/zu leiden/daß ein derglei- „
chen Original die ersten Früchte ih- „
rer Liebe und ihrer Jugend einsam- „
let? und wil Sie denn Ihn mir „
vorziehen? Nein/ nein/ antwortete „
LUPANIE, ich weiß wol den Unter- „
scheid zwischen beyden zu machen/ „
und verspreche Ihm hiermit/ daß
ich mich nach seinem Willen vollkom-
men zu seiner Vergnügung dargeben
wil/ **aber nicht ehe als auff der
Stunde/ wann jetzo meine Hey-
rath soll vollzogẽ werden**/ welche
Ihn denn meiner Person und meines
Hertzens versichern soll. Cleander
hielte noch inständig bey Ihr ům die-
sen Handel an/ so lange ihre Zusam̃en-
Sprache währete/ und gab Ihr zu-
verstehen/ wie er wunderbare Geheim-
nüsse hätte/ das gantze Ubel abzuwen-
den/ welches Sie so sehr befürchte.

Aber es war alles / was er sagen mochte / vergebens / daß er auch gezwungen wurde / sich an die Zusage zu halten / die Sie Ihm gethan hatte.

Add: * So gantz widersinnig stalte sich diese gütige Freundin / und wolte nicht so wol die Begierde dieses neuen Liebhabers desto brünstiger zu einer, noch ungekränckten Lust bey ihr zu machen / als den Verdacht vermeiden / daß sie andern dergleichen Gunst erwiesen. Da doch bey Ihr alles in überredeter Einbildung bestande / einen mit den andern zu betriegen / und Sie unterdessen in einsamer stille die angebohrne Lust gar vielen mitgetheilet / auch jeden zu schweigen vielleicht verbothen hatte. Dann wo viel Freyer schon gewesen / bleibet allezeit der Argwohn / es müsse gleiche Lust denselbigen nicht seyn versaget oder vorgesparet worden. Wann man nur allemal die gewisse Prüffung der noch ungekränck-

ten Lust zuvor ohne Schaden versuchen solte/ danoch eben gleiche Kunst-Griffe der Schadloßhaltung feste zu machen und behutsam zu fahren nicht so wol Cleandern als andern Geübten können bekant angehen. *

Nach diesem Gespräche gieng Sie unterdessen so verschlagen uñ geschickt mit dem Doctor üm / und verführte seine Sinnen und Hertz mit solcher Klugheit und Verstande/ daß Er sich einbildete / sein gantzes Lebens Glücke hienge nunmehro daran/ eine so erbare und tugendhaffte Jungfer zu heyrathen/ massen Er schon glaubte / Er müste keinen Augenblick mehr verlichren / die Besuchung eines so grossen Gutes zu beschleunigen. Wie Er auch nicht grosse Hindernisse antraffe. Denn ihre Eltern / die ihre flüchtige/ wilde und allzu freye Gemüths-neigung kanten/ waren gar wohl zu frieden/ Ihrer unter den Armen dieses

Doctors loß zu werden / aus Furcht / Sie möchte etwan noch vor der Zeit eine Lust mit grosser Schande versuchen / und ihre Ehre kräncken. Dahero Sie auch gar gerne einwilligten / daß diese Heyrath je ehe je besser / und zwar in wenig Tagen möchte vollzogen werden. Diese Zeitung brachte bey der LUPANIE nicht eine kleine Freude zu wege / und ihre Seele war in sich selbst so vergnügt / daß Sie schon tausend Empfindungen machte / ihr Liebes-Spiel auff die beqvämste und Lustreitzenste Art anzufangen / indem Ihr die Begierden so hefftige Anstösse des Hertzens erweckten / daß Sie schon ihren Cleandern in ihrem Schoosse die Freude gönnete / welche Sie mit solchen Verlangen schmertzlich erwartete. Sie gab dahero Cleandern durch ein Schreiben die frohe Nachricht / welches Sie auff diese Art an Ihn verfertigte.

LUPANIE
an
Cleandern.

Schelikon soll mich bald hey= ,,
rathen. Aber! gerechter Himmel! ,,
wie wenig verständig sind wir/wann ,,
wir uns unter einander versprechen/ ,,
eine Sache zu thun. Ich zittere/ ,,
mein Hertz! daß Er sich dann nicht ,,
dessen erinnert/ was ihr Ihm zuge= ,,
saget, Ich bekenne Ihm auffrichtig/ ,,
daß/ wann ich so unglückselig gnug ,,
seyn solte/ Ihn auff den Abend in ,,
meiner Kammer zu sehen/ und mich ,,
meiner Zusage erinnern zu lassen/die ,,
ich Ihm gethan hätte/ ich so strenge ,,
bin/ mein Wort zu halten/ daß ich ,,
Ihm das bewilligen würde/ darzu ,,
ich mich verbunden. Er komme ,,
dann nicht dahin/ ich bitte Ihn in= ,,
ständig darum/und ich werde Ihm ,,
deßwegen die Pflicht bezeugen/wel= ,,
che ich Ihm zu thun schuldig bin.

LUPANIE.

Cleander begriff den Verstand dieses Brieffes bald / und urtheilete gar wohl/daß seine LUPANIE diesen Abend seine Liebe bekrönen wolte. Er wurde so hefftig entzündet/ daß Er sich nicht Zeit nahm / wieder darauff eine Antwort zu machen/ sondern wartete mit aller der Ungedult die ein Liebhaber so sehr als Er immer verliebt haben mochte / biß die Nacht heran gekommen/ daß Er durch deren Schatten Begünstigung in ihr Hauß unvermercket gehē könte. Er war geschickt/ und wuste seine Zeit so wohl in acht zu nehmen/daß Er sein Vorhaben glücklich zu Ende führete/wie Er Sie auch bald darauff alleine in ihrer Kammer antraffe.

Addit. * Sie war in ihrem weissen Schlaff-schmuck zu dieser Nächtlichen Gesellschafft aufs anmuthigste außgekleidet/ daß Cleander die Lustreitzende Gliedmassen mit gefälligē Unterscheid erkennen kunte. Er nahm

Sie bey der Hand / und führete Sie im rechten Arm mit so sanfften an sich drücken nach einem niedrigen Stuhl / daß Er vor brünstiger Lust nicht unterlassen kunte / seine Abend-Begrüssung durch unzehlige Küsse anzufangen. Sie satzte sich auf seinen Schooß und legte ihr verliebtes Haupt auff seine Achseln / mit so stiller Auffmerckung / was vor ein Urtheil Ihr Cleander aufftragen würde / daß ihren Liebhabern alle Freyheit bliebe / seine Hand nach den verdeckten Orthe zu führen. Es walleten die entblößte Milchberge in solcher Hitze / daß wann sie Cleander durch brünstiges küssen nicht abgekühlet hätte / ihre schon erblaßte Wangen sich nicht wieder so bald würden gefärbet haben. Und damit wolte Cleander keine Zeit bey dieser schönsten Gelegenheit verliehren / die Ihm mit keinem Golde wieder zu erkauffen ware. Durch tausenderley Freyheit / die Er brauchte /

und die Sie Ihm willig verstattete/ wurde in seinem Hertzen eine geheime Bewegung erwecket / die seine Farbe vielmal verändern liesse. Der gantze Handel vergnügte Sie beyderseits/ und das angebrandte Liebes-Feuer ward so hefftig/ daß Cleander auff einen beqvämern Ort bedacht/ seine angezündete Flammen recht zu leschen/die Ruhestätte suchte / wo Er seinen Streit anzufangen erwünschte. *

Sie legte sich mit unverwanten Augen nieder/indem Cleander ihren schneeweissen Leib gantz sanffte küßte/ uñ jetzo weiß nicht was in seiner Hand führte/ welches Er aufs stärckste und durchdringlichste das jenige verrichten liesse welches Sie beyderseits mit umschlossenen Armen vor grosser Lust-Begierde nicht begreiffen/ noch dem Sie alleine widerstehen kunte. Und also sahe sich diese verliebte Person verbunden/

ihre Waffen und gantzes Leben ihrem Uberwinder durch eine süsse Ruhe zu übergeben. Sie kamen noch deßwegen vielmahl wieder zu händen/ und so lange als Cleander Stärcke und Vermögen hatte/ hörte dieser Streit nicht auf/ und wurde vielmal wiederholet. Sie thate nichts anders/ als daß Sie sagte die gantze Nacht / was ist doch ein Mannsbild vor ein recht eingebildetes Ding / und daß Sie nichts nicht in der Welt sehe/ welches solchen Verdienst würdig belohnen und wieder gleich machen könte. Sie betrachtete das mit grosser sorgfältiger Neu-begierigkeit/ welches Ihrem Cleander die Natur mehr als Ihr mitgetheilet hatte / und fande nichts als lauter Ursache zur Verwunderung und grossen Gefälligkeit. Die Freude/ darinnen Sie sich bey allen Anstössen befunden / und bey welchen ihr Liebhaber mit so herr-

herrlichẽ Ruhm war heraus gegangen/ liesse Sie bey Ihn stets antreiben / solche wieder auffs neue anzufangen/ und schiene durch ihre eigene Ohnmacht und schwachheiten allezeit neue Kräffte zu empfangen. Es wolte aber nicht so mit dem armen Cleander bestellt seyn. Er war außgebeutelt/ uñ fast von allen Leibeskräfften kommen/ so sehr hatte Er sich die Liebes-Bewegung angelegen seyn lassen / daß Er nichts mehr als mit gekürtzten Athem und erstarrten Augen den Mund beküssen kunte/ welchen er noch länger zu vergnügen hertzlich erseufftzete. Und unterstunde Er sich zwar den anweisenden Händeln seiner Geliebten zu Gefallen / den süssen Lust-Platz wieder zu betreten/ uñ aufs neue zu besteigen / aber ein natürliches Gesetze voller unvermeidlichen Grausamkeit/ verbothe Ihn vor dieses mal weiter zu gehen. Welches/ wie es Lupanie in Acht nahme/ verursachte/ daß Er Ihr durch solche un-

beständige Schwachheit seiner Glieder gantz beschwer- und verdrießlich fiele/ und weil sie dahero keine weitere Lust mehr vor das mal von Ihm zu gewarten/ liesse Sie jhn gantz ohne das geringste Geräusche wieder aus dem Hause gehen/ und zwar auff das allergeheimste als sie im̃er mochte/ daß es niemand als ihre vertrauteste Magd/ die Ihr zu diesem Handel fleissig bedienet war/ erfahren kunte. Und also gieng Er darvon/ so bald der Tag zu scheinen begunte/ **denn Zeit hatte Ehre.** Lupanie schlich darauf gantz sachte/ uñ legte sich ins Bette nieder/ darinnen sie den gantzen Tag liegen bliebe/ sich stellend/ als ob Ihr die vergangene Nacht eine sonderliche Unpäßligkeit zugestossen.

Schelikon liesse darüber alle empfindliche schwachheiten eines bestürtzten Liebabers sehen/ so bald Er die Zeitung von dieser verstellte krancheit erfuhre. Er schrie/ heulte und weinte uff die allerverächteste weise von der Welt

und indem Er die Füsse wider die Erde schluge/ hub Er seine Augen gen Himmel/ auff eine so unannehmliche Art und Phanthasterey/ daß denen es am wenigsten angienge/ und ihn ansahen / unmüglich war/ zu verhindern/ daß sie nicht drüber hättē lachen müssen. Es half aber nichts/ er mochte gleich tausendmal närrischer/ plump und alberer gewesen seyn/ mā wünschte Ihn zum Ehegatten/ und zwar da Er absonderlich wohl auf der Seiten betrogen ware / wo LUPANIE ihr höchstes Gut sonst zu suchen wuste. Und damit Er wissen mochte / wie man nicht die gantze Nacht einem Weibesbilde müste beschwerlich fallen/ die in ihrem Bette lage/ empfinge man Ihn mit außgestreckten Armen/ sonder sich sonstē etwan in grosse Mühe zu setzen. Sie wolte sich bald über dieses und jenes auffs fertigste erklären/ Ihm sehen zu lassen/ was Er allein vermochte und bey Ihr golte/ daß

sich

sich seinetwegen ihre Gesundheit wiederumn äuserte/ und stalte sich auch dahero in einen Stand/ Jhn noch denselbigen Tag/ welcher darzu schon erkohren worden/ als einen Bräutigam/ zu empfangen.

Addit. * Die Hochzeit wurde angestellet / und Cleander selbst darauff als ein vertrauter Freund gebethen. Niemand freuete sich mehr als Schelikon / welcher mit aller Behutsamkeit auff seine keusche Verlobte Achtung gabe / und nun bald die süsse Lust diese Nacht zu geniessen wünschte. Jedoch kunte die brünstige Liebe bey LUPANIEN in keine wege ruhen/ indem Sie noch allezeit und vielmehr als an ihres Bräutigams künfftigen Lustgefallen gedachte / welchen Jhr Cleander kurtz vorhero erwiesen. Sie gaben auch beyderseits mit liebreitzenden Augen einander diß süsseste Seelen Verlangen reichlich zu verstehen/ und mangelte bloß an geheimer Gelegen-

 heit/

heit / ihre Liebe noch einmal auff die Probe zu stellen. Es war alles zum Tantzen geführet / und Cleander hatte eben das Glück / mit seiner LUPANIE die Gesellschafft zu vermehren. Bald unvermerckt befanden Sie sich auff der Seite / und stande gleich LUPANIE am Tische vor Eleandern / Ihn nochmals wegen seiner Geschicklichkeit zu befragen. Wie Er dann ihren begierigen Händen willigst Platz zu seinen besten Vermögen überliesse / und ihre Klage anhörete / daß Sie nicht dißfalß einen angenehmen Tausch auff künfftige Nacht mit Ihm treffen solte. Eleander unterließ selbst nicht die vorige Stätte zu besuchen / gleich als etwas fiehle / und durch ein Geräusche den Bräutigam herzu brachte / nicht wissend / wo seine Vertraute hin gekommen. Es hatte Sie

aber

aber nicht so wohl die Hitze vom Tantzen als Ihr Liebes-Feuer / welches so ohne Hülffe wieder erleschen muste / gantz aus den Athem gebracht / daß Cleander in dem Zuruffen anfienge / und sich gegen Schelikon beklagte / wie niemand wäre / der auff dieses liebstes Kind Achtung gebe. Es wurde endlich diese Hochzeit vollzogen. Die Nacht kam heran / wie auch beyde nichts anders als selbige erwarteten. Des Tages Lust wurde Stillstand gemacht / und eine viel süssere Gesellschafft von beyden gesuchet. Nur der LUPANIE war allezeit vor dem ersten Antritt angste / daß Sie nicht in ihrer Keuschheit möchte ergriffen und erkant werden. Cleander hatte Ihr eine und andere Geheimnisse / die Sie zuvor nicht anhören wolte / entdecket / wie diesem Doctor der Betrug zu

verbergen. Es hatte die allzu angehene übermasse des Cleanders in grosse Ungleichheit das jenige gesetzet / welches LUPANIE damals mit Schmertzen beklagen wolte. Bald wurde ein unbekantes Lager aus jener Jungfer-Schule beschrieben / daß nicht so bald die verborgene Handgriffe zu fühlen. Bald hatte Sie sich in ein sonderbahres Bad gesetzet / die gekränckte Jungferschafft wiederüm einzurichten. Wiewol Cleander / Ihr alle Sorgfalt zu benehmen / die allgemeine Schutz- und Ehren wehre überredete / wie ungewiß es sey / dießfalß auch bey den Vollkommensten die wahre Beschaffenheit zu ergründen / da nicht allein seine eigene Verwarlosung als andere Zufälle das unbestürmte Schloß zerbrechē könten. So wohl war LUPANIE unterrich-

kerrichtet/ und begunte sich nunmehro bey Antrettung dieses bekanten Handels durch eine angemaßte Schamröthe/ als eine keusche und schamhaffte Jungfer zu verstellen. *

Sie sagte: daß Sie lieber sterben wolte/ als alleine mit einem Manne eine eintzige Nacht hinbringen/ unterdessen daß **Schelikon** durch seine eintzige Liebe auffs hefftigste getrieben/ ohne Acht zu haben auff einige ihre vorgebrachten Ursachen/ Sie mit Gewalt besänfftigte/ indem Er Sie gantz unbesonnen unter seine Armen nahm und darnieder warff. Da Sie dann/ wie Er sie etliche Augenblick lang wegen der grossen Schmertzen/ die Sie zu ertragen und außzustehen beklagte/ schreyen lassen/ indem Sie die schwachen Augen hin und wieder verkehrte/ und gleichsam ihre Stimme verlohre/ gantz unbeweglich liegen bliebe/ und sich stalte/ als wann Ihr die Seele

außge-

außgefahren und damit verschieden wäre.

Addit. * In so freudiger Entzückung war Sie über den wohl außgeschlagenen Betrug ihres neuen Ehemannes eingeschlaffen / und verlachte die Unachtsamkeit ihres allzu brünstigen Liebhabers / welcher doch bey beqvämerer Gelegenheit leichtlich zuvor die zerbrochene Riegel dieser falschen Jungferschafft mit Fingern hätte begreiffen können. Nunmehr durffte Sie sich nicht befahren / wie weit und enge der Weg ihrer Liebe von Cleandern gebahnet / oder ob Sie jemals einigen Schaden zu rechtfertigen haben würde. Und kunte Sie zugleich mit Warheit vertheidigen und schweren / daß Sie keinen nicht als einen Ehegatten geliebet / ob Sie gleich manche Liebhaber darzu gelassen hatte.

Sie

Sie machte Ihr in solcher verstell-
ten Todes-Angst selbst die erfreute
Rechnung / wann gleich Scheli-
kon nach allen Umbständen näher
fragen würde / wie Sie alle auch die
offenbahrsten Zufälle nunmehro
durch seine erhitzte strenge über-
eilung zu entschuldigen. So
listig vertheidigt noch manche
ihre zerbrochene Ehre / welche
doch scheinbar und schandbar
gung am Tage ist / jedoch ob
man endlich gleich mit allzu scharff-
sinniger Außforschung hinter den
Grund dieser Wohnung zu rech-
ter Zeit gar wohl kommen mag / so
pflegt es doch besser zu seyn / des
Unglücks Zustand mit Gedult zu
ertragen / als über so schändliche Ge-
legenheit ein widerwertiges Leben
zu führen. Wie auch dieser arme
Ehmann über solchen vermeinten
Todt gantz verzweiffelte / und einen
Todes-

Todesschlag begangen zu haben/ sich einbildete/ nicht anders glaubend/ als daß Sie nunmehro seelig verstorben und des Todes sey / indem Er sich beredete / daß eine so grosse Jugend so harten Zwang und starcker Brunst zu widerstehē nicht vermögend gewesen. Er begunte alle ersinnliche Mittel zu versuchen / und selbst nach dem Ort zu sehen / ob etwan eine tödliche Wunde verhanden/ Er zuckte/ rüttelte/ wo und wie Er kunte / Sie aus ihrer Ohnmacht und Beschweimelung zu bringen/ aber weder der WeinEssig / das Harr außrauffen / Nasen zupffen / Brust zwicken/ Bauch drucken / noch anders fühlen und was Er Ihr sonst kunte ins Maul stecken/ war alles vergebene Mühe. *

Er wolte schon zum Balbier lauffen/ und dachte gantz närrisch/ daß sie die Schröpff-Köpffe wieder trösten würden. Er ruffte auch zu dem Ende

einen

einen Knecht hinein / gleich wie selbigen Augenblick seine LUPANIE wieder zu sich selbsten kame. Sie brachte ihre Sinne gleichsam wieder hervor / und sagte zu Jhm / indem Sie die eine Hand gantz schwach auff Jhn legte / Ach Himmel! was für ein loser „ Mann seyd Jhr / daß Jhr mich sol= „ che Schmertzen fühlen lassen / welche „ ich die Zeit meines Lebens nicht so „ groß ertragen. Er bate deßwegen „ bey Jhr üm Verzeihung / und schiene / als wenn Er sich hefftig dadurch gerühret befände / und sagte zu Jhr / dieses wäre das erste Creutz des Ehestandes / aber so viel schmertzen als Sie diesen Augenblick erlidten / so viel empfindliche Lust würde Sie auff ein andermal erfahren. Sie war diese Nacht sehr wohl mit Jhm zu frieden / ob Er wol hätte von einen viel delicatern Geschmack seyn müssen / Sie darmit zu vergnügen.

Add. * Also war die stete Hoffnung einer besserẽ Speise zu geniessen bey ihr dieser Zufriedenheit Ursache/ welche sie nunmehr zu einem Deckmantel ihrer rechten Liebe gebrauchen kunte. Denn wie sie sonst nicht auf eine eintzige Vereinbahrung zweyer Seelen/ die in unzertrennlicher und ungeschändter vergnügter wahrer Liebe leben/ bedacht ware/ also bliebe ihr Verlangen nicht nach ihren Schelikon allein/ als welchen Sie mit Verachtung liebkosete/ sondern nach andern gefälligern Gelegenheitẽ gerichtet. Wie auch die unmenschliche Begierden ihrer reitzenden Leibes-Lust allezeit was bessers und veränderlichers außdachten/ daß Sie bey keinem allein das Oel ihrer Lampe verbrauchen kunte. So war es ihr auch unmüglich/ den jenigẽ alleine zu Gefallen zu leben/ da sie bey andern weit rühmlichere uñ bessere Geschickligkeit ersahe. * Denn Er war volleibig/ starck und fett/ von einer übel ge-

machten

machten Gestalt / und erschrecklich grob uñ tölpisch / das Gemüthe schertz und jeckicht / spitzig und ohne einigen Glantz hohen Verstandes / sein eintziger Gefallen war / die Männer wegen ihres eifersüchtigen Gemüths zu spotten / in seinem Gesichte sahe mã nichts als plumpes und unmenschliches / und welcher Jhn genau betrachtete / merckte in allen seinen Thaten / den Antrieb eines unvernünfftigen Viehes / welches unter der Gestalt eines Menschen erschiene / er hatte ein blödes kleinmütiges Hertz / und war tausend schwachheiten ergeben / und hatte darbey eine abscheuliche grosse Leber. Die schönste und gröste Ehre / die Er erworben hatte / war / vor den grösten Fresser des gantzen Landes gehalten zu werden. Er wolte / daß man Jhn vor einen Gelehrten hielte / aber die jhn kanten / wusten wol / daß jhm nichts weniger als die Wissenschafften eingeflösset / welche Er auch nicht hat erlangen kön=

können / weil Er alle seinen Verstand gebrauchte / ein Dauß zu erkarten / und darmit eine gewisse Repigre zu machen. Dieses kan man noch zu seinem eintzigen Vortheil sagen / daß Er sehr offenhertzig / nichts bey Jhn im Hinterhalt / und daß die Dinge / welche sonderlich bey andern geheim und hoch gehalten / bey Jhn allezeit offenbahret wurden. Ein Ehemann in solcher Gestalt war eben das / was der Lupanie fehlete. Jedoch war Er eben nicht allzu beschwerlich / sondern wann ein Liebhaber Jhn besuchte / so bald Er sich gegen Jhn vor die Ehre / die Er Jhn anthate / bedancket hatte / gieng Er aus grosser Ehrerbietung hinaus in die Kamer / und ließ Jhn mit Jhr alleine.

Cleander war einer von den ersten / welcher sich nach diesem Unglücks-Sturm dieser Verheyrathung wieder einfunde. Er empfunde alle ersinnliche Lust und Freude / wie Er aus der

Lupa-

Lupanie Munde verstande/ was für eines Kunst-griffes Sie sich bedienet/ ihren Mann zu bereden/ daß Sie allezeit als eine keusche und tugendsame Jungfer gelebet. Er starb fast vor lachen/ wie Sie Ihm die Umbringung erzehlte/ darinnen dieser arme Mann sich durch ihre verstalte Ohnmacht befunden/ die klugen Sorgen/ die Er angewand/ Sie wieder zu rechte zu bringen/ die Furcht/ die Er wegen des Schröpffers gehabt/ und den grossen Eiffer/ mit welchem Er Sie wegen des übels üm Verzeihung gebethen/ daß Er Sie so schwer zu ertragen verursachet hätte. Sie überging in ihrer Erzehlung nicht den geringstẽ Umstand von allen/ was war vorgegangen. Und endlich bey dieser und aller andern Besuchung die ihr Cleander erwiese/ hielte Ihn der Mann in allen frey/ und Sie gab Ihm wohl durch die Anzahl vieler Gunst-bezeugungen gnugsam zu verstehen/ daß

eine

eine Frau viel gütiger / willfähriger und verbündlicher als eine Jungfer sey. Wie Sie dann in ihren Liebes Handel nunmehr so sicher das Gewerbe treiben kunten/ daß weder der Ehren-verlust noch andere Furcht und Sorge Sie beunruhigen durffte.

Addit.* LUPANIE war mehr allzu freygebig / und gab nunmehr fast alle Tage die süssen Liebes-Früchte ihrem Cleander in höchst vergnüglicher Freyheit abzubrechen/ also/ daß auch offte Schelikon / ungeachtet seines grossen flehens und bittens / wie Sie sonsten schon ersättiget ware / vielmal bey Ihr abziehen / und hören muste / ob Er Sie in ihrer zarthen Jugend vollends ums Leben bringen wolte. Und hätte Sie Ihn gerne überredet/ ein Jahr seinen Acker nicht zu bedüngen / sondern außruhen zu lassen/ damit Sie auch einen rechten

war-

wahrhafftigen Genieß ihrer Liebe allein von ihrem Cleander haben/ und sein Ebenbild durch seine eigene und unverfälschte Liebes Lust erzeugen möchte/ wann die übermenschliche geile Unart dieses Doctors Sie nicht an solcher ihrer willfährigen Freygebigkeit verhindert hette. Jedoch war Sie nunmehr froh/ daß Sie mit Ehren zu einer Frauen worden/ als welches Ihr eintzigstes Verlangen/ wie aller Jungfern gewesen/ den gezwungen Stand einer unannehmlichen Jungferschafft/ welche mit grosser Angst und Noth offte zum Marcke getragen wird/ in die edle Lust und Freyheit des Ehestandes zu versetzen. * So kunte Ihr auch nicht besser geholffen werden/ weil Cleander der auff keine Ehe mit Ihr entweder aus angebohrner Liebe zur Freyheit oder anderer Verhinderniß dencken durffte/

als daß Sie dieser Unkeuschheit Deckmantel hervor suchte.

Addit. * Womit Sie dann allen verliebten Frauenzimmer die Mittel gelehret / wann Sie ihres Geliebten nicht kōnen recht theilhafftig werden / und doch dessen Umarmung nicht verlassen wollen / auff solche Art ihr Liebes-Verlangen zu vergnügen. Wie offt betrübet sich ein wohlgebildetes Frauenzimmer / wann Sie sich ihres Leibes Schönheit gerne bedienen möchte / und solche vor sich offte in geheim ohne Hülffe betrachten muß / worzu ein so lediger Ort Ihr von der Natur zu solcher Pein der Einsamkeit bleiben soll / da Sie vielmehr Handgreifflich die anreitzende Liebes-Gemeinschafft sehen und erwehlē könte / und doch in solcher Furcht einer eitelen gekränckten Ehre schweben muß? Was offt ihr gütiger Wille gerne zulassen

lassen möchte/ das verbeut Ihr der ungewisse Außgang einer gefährlichen Freyheit. Wiewohl nichts minder die rechten Kunst-Griffe offte die gewisse Sicherheit erhalten können/ daß Sie alsdenn desto williger die angebohr'ne Lust in verborgener Stille zu erwehlen pflegen/ zumahlen wann ihnen die Hoffnung blühet/ ihren Liebhaber solte es gefährlich außschlagen/ zu Erstattung ihrer Ehre als einen Ehegatten dadurch zu erlangen. Und solcher Gestalt werden wenige gefunden werdē/ die nicht mit der LUPANIE eine offenhertzige Erklärung/ oder geheime Liebes-Gemeinschafft hertzlich verlangen/ auch die es nicht in ihrer besten Blüte der Jugend zu versuchen Mittel erfunden hätte. Der LUPANIE war ihr Handel recht wohl geschickt und freudig angangen/ und durffte Ihr nunmehro kein Mensche vorwerffen/ daß Sie

 nicht

nicht allezeit als eine reine und keusche Jungfer gelebet. *

Eine grosse Widerwertigkeit aber kam bald auff diesen glückseligen wollüstigen Lebens-Lauff / welche die so hertzliche Liebes-Vergnügung dieser beyden Verliebten verhindern wolte. Als eines Tages Cleander gekommen ware / seine LUPANIE zu sehen / liesse Sie Ihn in den Saal gehen / da / als sie an die Cabinet-Thüre ihres Mannes / welche von einer Seiten dieses Saals ware / angeklopffet / und Ihn vielmahl geruffen hatte / ohne daß Er Ihr darauff antwortete / indem Er sich vielleicht von seinen Verrichtungen nicht wolte abhalten lassen / Ihr Gemüthe recht freudig auffgemuntert wurde / der Meynung / daß Ihr Schelikon darinnen nicht zu Hause / so gar / daß Sie in dieser grossen eingegebildeten Freyheit die süssen und starcken Gewaltthätigkeiten ihres Liebhabers aufs angenehm-

sie zurücke zu stossen begunte / durch eine willige Gegenhaltung ihrer Liebes-Lust alle gefährliche Anstösse abwendete / wie auch ihr Widerstand der Sie Ihm entgegen satzte / nur desto mehr sehen liesse / wie sich ihre Kräffte stets verneuerten / und vermehreten.

Addit. * Er seufftzete anfangs / und seine Augen suchten die Ihrige / Sie der Wollust zu verständigen / welche Sie zu kosten Verlangen trugen / seine Lippen drucktē mehr als tausend Küsse auff ihren Mund / und seine Hände die gantz voller Feuer brandten / ergriffen und legten sich auff einen kleinen Ort / welcher die höchste Seelen-Entzückung in beyder Hertzen verursachte. * Sie hielte so stille / und war so brünstig erstarrt / daß Cleander / indem Er seine brennende Augen im Kopffe herum wandte / alle Freyheit hatte / ihre Schenckel / so weiß als Helffenbein / zu entblössen / und damit den Tempel

der Liebe auffzudecken/darinnen Er schon so viel Opffer abgeleget. Er hatte kaum die erstē Eingänge erzwungen/als Er ein Geräusche vernahm/und in dem Schelikon aus dem Cabinet sahe heraus gehen/ da LUPANIE so fleissig angeklopffet/daß Er dahero sein Opffer nicht vollenden kunte. Er gieng darauff mit so grossem schrecken wieder von diesem Altar/ und zugleich aus dem Saale/ daß Er nicht Zeit hatte/seinē Degen mit sich zu nehmen. LUPANIE die gantz erschrocken/ und ausser sich selbst gebracht ware/in dem sie ihren Rock geschwinde nieder fallen liesse/ergriff den Degen/und als Sie ihn mit grosser fertigkeit aus der Scheide gezogen/überreichte Sie solchen mit der Spitze ihrem Schelikon/ „ und redete Jhn also an: Durch„ stosset/ durchstosset mit tausend „ Stichen dieses Hertze/welches eines „ andern Laster hat wollen schuldig „ machen/ und schonet einer Elenden

„nicht/ welche der erzürnte Himmel
„erwehlet/ das schandlose Werck-
„zeug der aller erschrecklichsten Un-
„menschligkeit zu seyn / derer ein
„Mensche kan fähig werden. Ich
„verdiene den Todt/ weil meine un-
„glückselige Schönheit/ und meine
„Blicke/so unschuldig als sie sind/ so
„leichtfertige und schändliche Em-
„pfindligkeiten haben eingeben und
„erwecken können/ und ich muß mein
„Blut vergiessen/das Laster eines an-
„dern abzuwaschen. Wann mir aber
„noch zugelassen/ vor meinem Todt
„etwas zu meiner Rechfertigung zu
„sagen: so wisset/ daß die jenige/ wel-
„che die Ehre gehabt/ vor eure Frau
„erwehlet zu werden/ wie unglückse-
„lig so unschuldig sey/und des schand-
„baren Fehlers und Verbrechens in
„keinem Stücke theilhafftig. Ich
„sasse auf einem kleinen Stuhl/ wor-
„auff ich einschlieffe/ und als ich nach
„erwachen mich gantz nackend in den

 Armen

„ Armen dieses unverschämten leicht-
„ fertigen Cleanders sehen muste.
„ Der Himmel ist mein Zeuge/
„ wie meine Sinne gewesen/ ob mir
„ nicht der allerschrecklichste Todt
„ viel angenehmer/ als diese grosse
„ Schande geschienen. Ich bedro-
„ hete Ihm/ daß Ich schreyen wol-
„ te: Ich schrie und brachte mich
„ aus seinen Armen loß/ ich klopffte
„ an eure Thüre/ ich ruffte Euch üm
„ Hülffe/ ich stieß Ihn zurücke/
„ und bemühete mich auffs euserste/
„ seine Gewaltthätigkeiten zu ver-
„ meiden/ und meine Nägel drück-
„ ten in sein Angesicht die Würckung
„ meiner ohnmächtigen Rache. Die-
„ ses alles/ was ich auch hätte thun
„ können/ wäre nur vergebens gewe-
„ sen/ wenn Ihr nicht erschienen
„ wäret/ mir die Ehre wieder zu ge-
„ ben/ welche so ein Leichfertiger
„ rauben wolte. Aber was verziehet
„ Ihr/ Schelikon! und warüm ver-

weilet

weilet Ihr so mit meinem Tode/ „
denn er ist doch das eintzigste Mittel „
verzweiffelter und großmüthiger „
Hertzen? Rächet/ rächet meine „
Schande an Cleandern/ ich begehre „
solche von Euch vor meinem Tode/ „
und widersetzet Euch nicht länger „
meinem Verlangen: Und was „
das Eisen nicht wird thun können/ „
wil ich durch Gifft erhalten. Ich „
bin den Verlust meines Lebens mei- „
ner eigenen Ehre schuldig. So „
werden auch die Weiber in Cassio- „
pedie nicht sagen dörffen/ daß ich „
eine dergleichen Schande überlebet. „
In dem Sie ihre Rede endete/ ergriff Sie den Degen/ welchen Sie Schelikon überreichet/ den Er jetzo genommen hatte/ und stellte sich/ als ob Sie Ihn wolte durch die Brust stossen; Er faste Sie aber alsobald bey der Hand/ und redete Sie also an: Was wollet Ihr thun/ „
Frau! seyd Ihr wohl bey Sinnen? „

„ eine Unschuldige wegen eines un-
„ verschämten leichtfertigen Men-
„ schens Laster zu straffen? heist das
„ vernünfftige un̄ großmüthige Em-
„ pfindungen zu haben? und fürchtet
„ Ihr euch nicht vor Gottes Straf-
„ fe? saget mir doch / könnet Ihr wol
„ an eines andern Laster Schuld tra-
„ gen / wann eurer reiner Wille dar-
„ für einen Abscheu träget? man muß
„ selbst darmit überein stimmen / kein
„ Laster zu begehen. Es rühret die-
„ ses von Ihm alleine her. Und diese
„ reine Unschuld / welche auch mitten
„ unter den Lastern bleibet / ist ein hei-
„ liges Oel / welches in zerbrochenen
„ und unreinen Gefässen erhalten
„ wird. Was wolt ihr Euch ent-
„ schliessen / antwortete Sie Ihm wie-
„ der / indem Sie etliche Thränen
„ vergosse / dieser Armseligen noch den
„ herrlichen Namen einer Frauen zu
„ geben / und wie könt Ihr sie in euren
„ Armen empfangen / da Sie von ei-

nes

nes andern ist angehalten worden? „
Ihr gedencket nicht daran Scheli- „
kon/wañ Ihr meinet/daß eine Frau/ „
derer Zuneigung so edel und tugend- „
hafft ist/ Euch nach so grosser Wi- „
derwertigkeit und Unglück ansehen „
kan/ daß Sie nicht vor Verdruß „
und Hertzeleid sterben müsse. „

Schelikon/ nachdem Er ihre Thränen abgedrocknet/ liebkosete Sie auffs freundlichste/ und gab Ihr tausend Küsse/ mit so verliebten Entzückungen/ als Er jemals gegen Sie bezeuget hatte. Es mochte nun seyn/ entweder daß Er Sie viel schöner und liebreitzender in den Armen eines andern/ oder in seinen befunde/ oder aus andern Ursachen/ Er fragte Sie/ und begehrte alle geringste Umstände von allen dem zu wissen/ was unter ihnen beyden war vorgegangen/ ob Sie einigen Kützel gehabt/ und ob Cleander die letzte Entzückungen gefühlet hätte? Sie versicherte Ihn

darauff / daß Er nicht gekunt hätte / wegen der grossen Gewalt / die Sie angewendet hätte / Jhn zurücke zu treiben. Also daß Er durch diese erhaltene Versicherung schlosse / daß Jhm nichts nicht vom dem Seinigen entgangen / ümarmete Sie dahero auffs brünstigste / und truge Sie vor sich auff ein Bette. „ Ach! „ Jhr liebet mich nicht / sagte Sie zu „ Jhm / in dem Sie sich in seinen „ Armen niederlegte / weil Jhr so we- „ nig empfindlich über das seyd / wel- „ ches meine Ehre betrifft. Nein / „ nein ich kan Euch nicht leiden / denn „ ich habe nunmehr einen solchen Ab- „ scheu wider dergleichen Manns- „ volck gefaßt / nach dem ich solchen „ Hohn und Spott vertragen müs- „ sen / daß ich mich Euch gerne deß- „ wegen entziehen möchte. Schelikon wolte sich nicht lange mit Beantwortung auffhalten / und machte / daß Sie zu Gefallen seiner Liebe reden

muste / ich weiß aber nicht was / dem Sie die Zeit ihres Lebens nicht hatte widerstehen können / und zwar so kräfftig und gut / daß Er das unvollkommene Werck des Liebhabers seiner Frauen glücklich zu Ende brachte.

Addit. * Es ist war / daß Sie den rechten Betrug leichtsiñiger Weibesbilder erlernet hatte / welche sich in einer Sache so heilig und unverständig anzustellen / und bey ihren Liebhaber / dẽ sie gerne in ihr Netze bringen und ihren schon verderbten und besudelten Leib anbringen wollen / die grosse Einfalt ihrer Unwissenheit anzubringen wissen / daß man offte vermeinet / Sie haben kein Wasser betrübet / und man sey der erste / welcher die reine Lust ihrer Liebe genossen. Also schiene LUPANIE bey dieser Gelegenheit so sittsam und erbar zu seyn / daß Sie gantz nicht einwilligen wolte / was Er auch hätte

 thun

thun mögen/ daß Er Sie gantz na-
ckend auffgedecket sehen können/ * wie
sie auch ihren Unter-Rock stets nieder-
schluge/ und zu Ihm sagte / daß es
wider alle Gesetze des Wohlstan-
des und der Ehre wäre/ das un-
keusche Anschauen eines Man-
nes zuzulassen / und solchen ein
Genügen zu thun.

Cleander/ welcher alles in der nech-
sten Kammer dahin Er sich verstackt/
wohl verstanden hatte/ was zwischen
Schelikon uñ der LUPANIE war vor-
gegangen/ wurde darüber gantz rasend/
und wie Er Sie in eben selbige Kam-
mer zu Ihm kom̃en sahe/ trate Er Ihr
entgegen/ ohne weiters berathschla-
„ gen/ und sagte zu Ihr: So bin ich
„ dann/ Madame! dieses unglückse-
„ lige Opffer/ welches Sie erwehlet/
„ ihren schandbahren Lüsten auffzu-
„ opffern. Es mangelte Ihr eines/
„ und Sie hat die Wahl auff mich
„ fallen lassen. Durch eine Ubertre-

tung von ungleicher Grausamkeit „
hat Sie mich zum Zeugen/Richter „
und Hencker meines eigenen bittens „
und flehens gemacht. Ihr Mund „
war noch gantz von meinen Küssen „
benetzet/ die Augen voller liebreitzen= „
den Blicke/ das mit seufftzen meinet= „
wegen anerfüllte Hertze/ die durch „
eine edle und göttliche Entzuckung „
gerührte Seele/ waren noch in den „
vollkommensten Stand unserer Lie= „
bes=Vereinigung/ als Sie hingieng „
und sich in meiner Gegenwart in „
eines andern Arme warff/ und da „
ich erst das schönste Liebes=Feuer in „
unserer Seele angezündet/ so läst sie „
es durch eine solche Viehische und „
schändliche Umarmung des aller= „
verachtesten und übelberüchtesten „
aller Männer außlöschen. Wann „
Er sich in seiner Empfindligkeit ein „
wenig begreiffen kan/ sagte Sie dar= „
auff/ liebster Cleander/ wolte ich „
Ihn leicht sehen lassen/ wie Er der „
eintzig=

„ eintzige ist / welcher diese Flamme
„ meinem Hertzen angezündet / und
„ wie Er auch alleine solche wiederum
„ geleschet. Ist es nicht war / daß
„ die Seele nicht ehe über etwas
„ empfindlich ist / als was ihr die
„ Einbildung vorstellet / und weil
„ die meinige von keiner andern
„ Bildnüß in der allersüssesten
„ Entzuckung meiner Lust als al-
„ lein den Seinigen angefüllet / so
„ kan ich wol mit Warheit sagen / daß
„ ich solche durch Ihn habe entstehen
„ gesehen / und durch Ihn wiederüm
„ versterben. Ach! sehr schwer und
„ mit grossem Verdruß / antwortete
„ Cleander! sehr ungerne kan sich die
„ Seele wann man den Leib hinlei-
„ het / ihn zu folgen verbieten lassen /
„ da diese Vereinbahrung nicht ohne
„ grosse Hefftigkeit und Gewalt zer-
„ brochen wird. Sie sage vielmehr
„ Madame! daß Sie Cleandern nicht
„ liebet / oder daß Sie in Ihm nichts
mehr

mehr als einen Mann liebet/ so wird „
Er antworten/ daß/ wann Sie Jhn „
also geliebet/ Er vor dieser Liebe ei- „
nen Abscheu trage/ als vor der un- „
würdigsten Schwachheit/ die Er „
Zeit seines Lebens erfahren möchte/ „
und daß Er Sie ins künfftige mit „
so grosser Verachtung und Ab- „
scheu ansehen wird/ als Sie Jhm „
sonsten ein andermal lieb und werth „
geschienen. „

Wie Er diese letzte Worte außgeredet/ gieng Er mit grossem Ungestüm aus der Kamer/ und begehrte nicht ein Wort mehr von allen dem zu hören/ was Jhm die LUPANIE darauff hätte antworten mögen. Sie ruffte Jhn etliche mal nach/ und bediente sich aller Kunst-Stücke die Entrüstung ihres Liebhabers zu stillen/ aber alles vergebens/ weil Er Sie von dem Tage an nimmermehr weder zu sehen noch zu sprechen begehrte/ und ein und andere gelegenheit suchte/ sich an ihren andern

Auffwärtern zu rächen / und mit dem Schwerdt drein zu schlagen / wann Er den Betrug nicht selbst dem närrischen Mann gegönnet hätte. Sie tröstete sich endlich aber bald wieder über seinen Verlust / in dem Sie zurücke dachte / wie Sie ohne das seine Auffwartung nicht länger mehr annehmen durffte / daß nicht einmahl was böses und widerwertiges daraus erfolgen möchte / zumalen / da Sie ihren Schelikon solche Sachen vorgebracht hatte. Und was Sie noch mehr befriedigen kunte / so war Er nicht mehr so freygebig / wie Er zuvor gewesen / indem Ihm offte das Geld ermangelte. Und über diß alles / so hatte Sie in ihrer Liebe an steter Veränderung und Abwechselung den grösten Gefallen.

Addit. * Wie dann / wann einmal eine solche unmenschliche Lebens-Art bey unverständigen und geilen Weibesbildern eingerissen / die Vergnü-

gung unersättlich / und die stete rei-
tzende Unzucht stete übung er-
fordert / indem Sie wenig nach
Schande oder Ehre fragen / son-
dern als unvernünfftige Bestien
nicht verstehen / was wahre keu-
sche Liebe sey / noch worinnen
zweyer Hertzen vereinbahrtes
Vergnügen bestehet. So war
der LUPANIE Gemüth einmahl der
untreuen Ehe-Liebe ergeben / daß Ihr
unmüglich war / lange Zeit einsam zu
leben.* Sie funde auch gar bald ei-
nen andern Liebhaber wieder / welcher
nach ihrer Meinung so viel als Cle-
ander golte. Er sagte nicht so viel /
thate aber desto mehr. Und das gute
Erbtheil so er von der Natur be-
kommen hatte / machte daß er bey
Ihr vor einen Liebhaber von grossem
Verstande und Verdienste gehalten
wurde. Nach diesem kam bald ein
ander wieder / und dem folgte wieder
ein neuer / und endlich machte Sie

es so

es so gut / daß Sie nicht einen jungen Menschen aus Calliopedie ziehen liesse / von dessen Stärcke und Schwäche Sie sich nicht selbst unterwiesen hatte. Unterdessen wurde dieses freye Leben durch die gantze Stadt bekant / so wol durch ihrer Liebhaber Unhöffligkeit / als durch des Cleanders Satyrische Poësie / welcher diese Verse machte.

Addit.* Und dieser nunmehr öffentlichen Hure das letzte Zeugniß seiner Liebe abstattete / die doch bey ihrer Gemeinschafft vor die Ehrliebenste Frau gehalten zu werden. So kunte auch bey dieser Viehischen Vermischung keine beständige Liebe zwischen Ihr und Cleandern erhalten werden. Denn wie solche in keiner wahren Seelen-Vereinigung ihren Grund geleget / also muste eine unersättliche Unzucht das Band der Gemeinschafft zerreissen / in welcher Cleander mehr als ihr Mann geliebet

bet seyn wolte. Und damit erfolgte auch der schöne NachRuhm bey aller Welt/ den Jhr zum letzten Danck der sonst brünstig geliebte Cleander auff folgende Weise hinterlassen wolte.

Schutz-Schrifft
Der Neuen
Weiber-Schule.

Offt muß ein Ding verblühmt/ und wohl bemäntelt werden/
Wenn man die Freyheit sucht zu halten in den Schutz/ (trutz.
Und man der gantzen Welt zu bieten suchet
Wer weiß nicht/ wie gelehrt an jedem End der Erden. (zunehmen/
Man zu behaupten tracht/ viel Weiber an-
Daß solches die Natur und die Gerechtigkeit
Bey allen billigt selbst; Und nunmehr ohne Streit/
Ein jedes Mannes-Volck sich mag nach Lust begvämen.
Es spricht der Weisen Mund mit unbestrittner Lehre:
Ein Mann kan Herre seyn/ so viel Er haben mag
Der Weiber ohne zahl/ uñ sey auch keine Plag
Zu herrschen über Sie/ weil euch in sich vermehre.

Nur

Nur das Vergnügen selbst / wer nur die Kunst
gelernet /
Wie alle Völcker sonst natürlich klug gelebt/
Vm die Ihr Weiber-Heer mit steter Lust ge-
schwebt/ (fernet.
Daß auch sich keine nie von ihrem Mann ent-
So kräfftig und noch mehr wird solcher Stand
beschönet. (geneigt/
Vnd Ich bin selbst darzu mit rechtem Grund
Ja jeder der nur klug/ sieht wie das Recht nie
leigt / (kröhnet.
Vnd daß so süsse Ruh Vergnügung erst be-
Doch aber will man nicht den Weibern auch ver-
statten (nern stehn/
Daß Sie im gleichen recht mit vielen Män-
Weil Ihr Geschlechte soll mit einem Manne
gehn /
Vnd einem nur allein verleihen ihren Schatten/
Wann Sie gleich neben sich auch andre müssen
sehen / (sind.
Die üm den lieben Mann behertzt im lieben
Es müste die Vernunfft und die Natur sonst
blind (geschehen
In der Vermischung seyn / wann's also solt
Daß sich ein Weibesbild zu vielen wolte legen.
Man wüste nicht wo dañ/ein rechter Erbe wär
Zumahlen/ da ein Faß von andern müste leer
Vnd wohl gesaubert seyn / solt die Natur sich
regen /
Zu einer reinen Lust. Durch viele seys verdorbt/
Besudelt und befleckt / recht wie Cloacken
seyn/ (dringen ein/
Auff die bald Herr bald Knecht sich würden
Vnd wer hätt dann das Recht vor andern wohl
erworben? Hier

Hier aber dieses Buch wird Ihnen gleich er-
halten/
Das gleiche Freyheit-Recht mit Männern
üm zu gehn/ (nung stehn/
Vnd kan ich selbst nicht wohl bey solcher Mei-
Daß nicht diß werthe Volck solt gleichen
Stand verwalten. (schten
Dort Amazonen sich mit Frembden stets vermi-
Zu mehren ihre Macht und grosses weite
Reich.
Bey andern Völckern mehr die Weiber
Männern gleich/
Indem Sie hier und dar bald den und den er-
wischten/
Vnd suchten ihre Krafft bey vielen außzubeuten.
So hat auch die Natur für Sie dieselbe Art
Erhalten und vermehrt/ ob man gleich noch
so zart (streiten.
Das liebe Venus-Volck ohnmächtig hält zum
Sie können ja noch stets im Leiden mehr ver-
tragen/
Als wenn ein eintziger sich vielen übergiebt/
Zumal da mancher nicht/ wie sehr er auch ver-
liebt/ (gen
Offt was verrichten kan/ daß andre sich dann wa-
Zu fechten vor den Ruhm/ der Ihm ermangeln
wolte. (der Recht
So bleibt der Mutter ja auch selbst das Kin-
Vor wem Sie's halten wil. Es ist auch nicht
so schlecht
Der Handel/ wie man denckt/ wenn man erwe-
gen solte

Was

Was Sie für Mühe trägt/daß Ihr nicht zu ver-
ſagen
Die angebohrne Luſt/weñ ſie jetzt lüſtern ſind/
Und warumb wolte man ſich denn nicht ſtel-
len blind/
Eh' man verſagte Luſt müſt mit dem Todt beklagẽ.
So wird der werthe Strohm deßwegen nicht be-
flecket/
Wann ihrer viele ſich zum baden ſtellen ein;
Verdunckelt niemals wird der Sternen Liecht
und Schein/ (ſtrecket.
Ob ſich gleich manches Aug nach ihren Glantz er-
Der Mond/ ſo allezeit mit gleichen Thau befeuch-
tet (Glantz.
Die werthe Felder-Luſt/ behält den Silber-
Die Schönheit nicht vergeht/ ſie bleibet den-
noch gantz/ (len leuchtet.
Wann ſie als eine Sonn gleich mit viel Strah-
Ihr Nectar unverfälſcht in volle Ströhm ſich
theilet. (Hand anlegt.
Ein jeder Baum gibt Frucht/ dem/ der die
Und wer iſt/ der nicht dann die volle Kräffte
regt/ verweilet?
Wann Er ſich jetzt mit Luſt auff zarther Bruſt
Man wirfft den Ambra weg/ wann ſeine Krafft
erſticket. (Bahn/
Es nutzt die Roſe nichts auff ungebrochner
Wenn man die Liebes-Luſt nicht würcklich hat
gethan/ (erquicket.
Wann ſie nicht andern auch das Sinnen-Hauß
Wer hat wol je geſehn/daß ſich die glut verzehre/
Wann gleich viel Centner Oel ſich in der Am-
pel ſind/
Es wird nur deſto mehr das Feuer angezünd/
Daß

Daß auch der Mann empfind / wie süsse sich vermehre
Durch Frembder Lust-Gewinn sein eigenthümliches Wesen/
Weil Er nur allemal die Lust vermehret sieht/
Wann auff den Lippen-Paar des Weibes Andacht blüht/
In der Sie kurtz vorher bey andern auch gewesen.
Diß lehrt diß **werthe Buch:** Ein jeder wird erkennen/
Daß auch diß Weiber-Recht die **wahre Schule** sey/
Darinnen jede kan sich üben ohne Scheu/
Man mag aus Unverstand Sie gleich was anders nennen.

Endlich sahe man Sie nach Außbreitung ihres verdienten Ruhms durch diese Poësie in lauter Schande und Verachtung/ wie dann das Geschrey nichts verborgen/ un̄ von allem ihren Thun und Vornehmen reden liesse/ wie Sie sich jedweden zur Gemeinschafft dargestellet/ und was Sie sonst vor Fehler begangen hatte. Sie sahe dahero wohl/ daß Sie ihr Handwerck zu Calliopedie gnug getrieben/ und daß es nicht mehr so viel gelten würde/ wann es allzu öffentlich geschehe;

geschehe; daß Sie auch ihren Mann aus falschen und häußlichen erdachten Ursachen dahin vermochte / von dannen wegzuziehen. Wie Er dann solche vor billig erkante / indem Er nicht wuste / warum Er ihrē Willen folgte / und war endlich mit Jhr einstimmig / Pottamie zu seiner Wohnstätte zu erwehlen. Sie zoge aber diese Stadt allen den andern darům vor / weil Sie vernommen hatte / daß das Mannes-Volck daselbst besser als an einem Orte in der Welt / am wackersten und schönsten wäre.

Sie war alsobald die ersten Tage wie Sie in diese Stadt kommen / bemůhet / andere Anstalt zu machen / als Sie in Calliopedie mochte gethan haben / und entschloß sich / gantz auff eine andere Art ihr Leben anzustellen. Und damit Sie in gutem Werth und Ehren gehalten würde / machte Sie sich anfangs mit den Frauenzimmer dieses Ortes bekant / welche für die klůgesten

und tugendhafftesten gehalten wurden. Wie Sie auch durch eine demüthige und aufwartsame Freundschafft der Auffrichtigsten Gemüther gewonne / darbey Sie sich recht klug und ernsthafftig zu stellen wuste. Nimmermehr würde Sie bey einem Gespräche befriediget geblieben seyn / das sich hätte unter Weibern begeben mögen / von der Freyheit die einem Mannes-Volcke zu verstatten wäre. Sie behauptete vielmehr / daß es eine gantz ungläubliche Sache / und stalte sich einen grossen unerträglichen Verdruß darüber zu empfinden / wann man in einer Versamlung / dabey Sie ware / etwas sagte / daß den Wohlstand im geringsten beleidigen mochte. Sie verliesse auch alsobald solche Gesellschafft mit einer so außgelernten Verachtung / daß auch der Allerklügste dadurch hätte müssen betrogen werden. Sie zwang sich etliche Tage inne zu halten / aber es wurde Ihr ein solches

Leben bald abgeschmackt / und gab damit zu erkennen / daß ein wenig mindere Ehre und mehr Lust ihr bestes thun sey. Es ware in Potcamie noch keine Manns-Person gewesen / die sich unterstanden hätte / Ihr einige Süssigkeit oder Liebes Anmuth vor zu sagen / und war ihr Alleremp findlichstes / daß Sie sich gezwungen sahe / nach einer allzu kleinen eingezogenen Lebens Art zu halten / dahero sie sich entschlosse / ihrer Gemüths-Neigung zu folgen / und ein glückseligers Leben zu suchen. Ihr Spiegel unterrichtete Sie gnug / von ihrer noch wenig überbliebenen Schönheit / und sahe wohl / daß ihr zweymahliges Schwanger-gehen Ihr allzusehr den Glantz ihrer Jugend verdorben / welchen Sie sonst bey ihrer Gestalt gehabt / und die wenige Lebhafftigkeit fast gantz gemindert ware / die man sonst in ihren Augen sehen können. Diese zugezogene Fehler

nun zu verbessern / hatte Sie zur Schmincke ihre Zuflucht / und lehnte sich von rother und weisser Farbe eine Schönheit / welche niemand als Ihr allein gebührte / und woran die Kunst tausendmal mehr Theil / als die Natur hatte.

Wann Sie sich nachgehends der Ernsthafftigkeit bediente / geschahe es nur in grossen Versamlungen. Alleine in einer Alcove mit einem verliebten Manns-Volcke hätte Sie wohl mögen etwas besser zu handtieren seyn / Sie erwartete aber noch mehr / daß sich einer selbst entdeckete / ihn glückselig zu machen. Und war ihr vor diesesmal gnug / daß Sie ihn schon vorhero liebte / ohne daß Sie seinen Namen und Verdienst wissen mochte.

Der jenige welcher sich zum ersten die Freyheit nahme / war ein Münch / der seine Kutte abgeleget hatte / und mit grossen Sparsamkei-

 ten

ten über seine Einkunfft so er auff seine Lebenszeit einzunehmen / ein Capital von etlichen Pistolen gesamlet hatte/ die jhn denn nicht zu Beförderung seiner Sachen dienen möchten. Dieser Münch hieß Anthonin / von einer ziemlich grossen Gestalt/lang und rahe von Leibe/ uñ sonst übel außgebutzt/ der Kopff und die Augen hiengen ihm unauffhörlich nach seinen Noviciat gegen die Erde/das Gesichte war lang und gantz eingefallen / zwey grosse Beine/ so mit einer runtzlichten Haut bedecket waren / machten die Gestalt seiner Wangen / unter welchen man zwey grosse eingefallene Gruben sahe/ die Augen lagen tieff im Kopffe / daß man ihre Farbe kaum erkennen kunte: Das Kinn war spitzig/ eine krumme/ starcke / lange eingebogene Nase / die Farbe ziemlich braun/ und die Natur hatte dieses Gesichte wohl zusammen zu setzen/an statt der Haare/ Jhm zwey grosse Ohren gegeben/welche sich sehr

hoch

hoch in die Höhe huben / und eine sehr annehmliche Gestalt verursachten / jedoch mangelte es Ihm an Verstande nicht / indem Er sich angenehm gnug erklären kunte; sonst im übrigen von grosser eitelen Einbildung wegen seiner Wissenschafft / darbey boßhafft / ziemlich fertig und geschickt / listig / betriegerisch und so schulfüchsisch / als Er immmer mochte seyn können; Er beflisse sich zugleich einen gefälligen und anmuthigen Geist zu haben / wann Er sich in Gesellschafft befunde / und zwar mit sonderlicher angemaßten Heucheley / und stellte sich im reden / daß man offte seiner lachen muste. Und ob Er nun gleich noch ärgerer wäre gestalt gewesen / wie ich Ihn hiermit abgemahlet / durffte Er doch keine grosse Mühe anwenden / das jenige zu erhalten / was Er sich von der LUPANIE wünschte. Aber das jenige / so zu verkauffen ist / kan man allezeit ums Geld haben / und bedarff

darff man nicht mehr als nur die Art und Weise solches zu suchen und darzu zu kommen.

Add.* So war auch bey Jhm die eingedorrete Leibeshitze in solche Enge gebracht/daß sie Jhn Tag und Nacht triebe/solche auff einen guten Ort außzukühlẽ. Sein streng geführtes Leben hatte Jhm/als einem Münche/in seiner Jugend die Gelegenheit genom̃en/seine vielleicht angeborne Hitze mit Frauenzimmer Feuchtigkeit zu verwechseln und zu mässigen/daß da Er sich nunmehr verständiger ersahe/und wie viel sind der Zeit biß in sein runtzlichtes Alter Er mochte gesamlet habẽ/Er/als eine alte Ziege/auch gerne Saltz lecken wolte. Wäre es seinen Ordens-Brüdern nicht verdächtig vorkom̃en/zweiffele ich nicht/Er hätte nicht allein die beste Stärckung aus der Apotheke gebraucht/sondern sich auch selbst vor grosser Liebe mit allerhand Wassern und Balsam bestri-

bestrichen. Er trachtete aber nicht unweißlich auff ein solches gleichförmiges Werckzeug seiner Liebes-Brunst/ die selbst vielleicht nicht allzu schöne wäre/ wann Sie nur die Gefälligkeit haben würde/ (geistlicher Weise zu reden/) Jhm das Weyhwasser seiner Andacht in ihre Liebes-Capelle zu tragen/ und sein brünstiges Opffer abzulegen. So durffte Er auch nichts bey der LUPANIE in zweifel ziehen/ als welche nunmehr wol sahe/ daß es schon mit Jhr dahin kommen wolte/ keine so starcke und hefftige Liebhaber wie Cleander zu bekommen/ und weil Sie zumalen auff keine Schönheit weder des Gemüthes noch des Leibes selbst mehr achtete/ sondern allein begierig ware/ ihre Liebes Kammer allezeit mit nöthigẽ Vorrath zu erhaltẽ/ damit sie in ihrer Haußhaltung keinen leeren Mangel zu verspühren/ kunte Sie dieses abgenützte runtzlichte Gesichte/ welches

 sich

sich vielleicht schon an mancher schönen Außgeberin des Closters abgesehen hatte / destomehr vortragen / bevorab / wann Sie unter seinen starcken Knochen im Angesichte etwas langes und krummes gewahr nahme / welches Ihr mehr als die besten Duplonen gefallen mochte.* Das erste mal wie Er Sie zu sehen bekame / gieng Sie auff den Wällen der Stadt Pottamie spatzieren / und so bald Sie vermerckte / daß Er seine Augen gantz unverwand auff Sie gerichtet / gedachte Sie schon / Ihn ins Garn zu haben / wie sie dann Ihn noch mehr zu fangen / ihre Augen auff sein Gesichte mit einer wohl außgesonnenen Tieffsinnigkeit und außgedrückten Verlangen stille und unverwand hielte / daß / wie Sie sich stalte / als ob Sie von den seinigen verrathen und ertappet / sie sich gantz schamroth entfärbte / und das Gesichte mit einer so wohl angemaßten Schamhafftigkeit

keit nieder schluge / daß nun nicht mehr viel vonnöthen ware / seine Liebe zu vermehren. Auff diese schwache Muthmassung nicht gantz ohne mercklichen Unterscheid angesehen zu werden / entschlosse Er sich / es möchte kosten was es wolte / sein Gespräch mit Ihr zu haben / und machte sein Absehen / als ein verschlagener Münch / auff die Freundschafft mit ihrem Ehemann.

Addit.* In dem man von Ihm nimmermehr dergleichen Einbildung machen durffte / daß Er sich als ein geistlicher Herr / zu solchen Sachen verstünde / zumalen da ihr Mann / als ein Gelehrter / schon ein bessers von Ihm urtheilen würde. Der Handel lag Ihm stets im Kopffe / und wuste doch nicht wie Er solte zum Zwecke kommen. Er erlidte täglich so viel und grosse Liebes-Angst / daß / wann Er einen Affen vor sich angeschleyert gesehen / Er vermeinet hätte / Er müste loßbrechen. Auff

eine andere Gelegenheit zu warten/ Sie öffentlich anzureden/ welches allzu verdächtig/ und mit gemeinen Huren nicht aber mit verliebten gütigen Weibern geschiehet/ wolte sich nicht schicken; Eine Kuplerin zu gebrauchen/ mochte der LUPANIE zu wider seyn/ in dem Sie vielleicht ihre Ehre dardurch möchte gekräncket halten; In der Kirche waren zu viel Achthaber/ und wolte sich auch nicht wohl reimen/ daß ein geistlicher Herr neben einer solchen Person gekniet hätte: Endlich sahe Er nichts anders/ als die Bekantschafft mit ihren gelehrten Ehegatten/ in dem Er selbst der Meinung wäre/ daß solche am ersten zu betriegen/ wenn man ihrer Gelehrsamkeit nur mit wohl außstudirten Erfind- und Entschuldigungen des Betrugs begegnet. * Er hat von Ihm reden gehöret/ daß alle seine Lust wäre/ fast alle Tage in

guten Essen / Trincken und Spielen zu zubringen: Er lude Ihn deßhalben offte darzu ein / thate etliche Spiele mit Ihm / und machte sich so bekant / daß Er zu letzt nicht einen Augenblick von Ihm bleiben kunte. Es kame gleich die Weinlese heran / da jeder gewohnt ware / sich uffs Land zu begeben. Schelikon bathe Anthonin / Er möchte Ihm nachfolgen / welches seiner Liebe höchst vortheilig ware / Ihm solches suchen gleichsam abzuschlagen. Sie reiseten mit der Lupanie fort / frische Lufft auff dem Lande zu schöpffen. Anthonin war nicht so bald angelanget / so geschwinde entschlosse Er sich / die Gelegenheit in acht zu nehmen / seine Liebe der Lupanie zu entdecken. Nach dem Er aber etlichemahl des Handgriffes gefehlet / wie einsmahl Schelikon nach dem Mittags Essen schlieffe / fande er Sie in einem grossen Gange unter dē Bäumen spatziren gehen / als da Sie allein

ihren Liebes Einfällen nachhienge/und zugleich frische Lufft suchte. Er unterliesse nicht/eine so gute Gelegenheit in acht zu nehmen/ Ihr seine brünstige Liebe zu offenbahren.

Addit. * Sein gantzes Hertze war in der hefftigsten Bewegung / daß Er vor gekürtzten Athem und tieffen seufftzen hätte in Ohnmacht vergehen müssen / wann nicht die außgebutzte Lupanie mit ihren schönen Tritten/ wie Sie denn einen lufftigen Appetit-Rock etwas hoch tragend/ die nettigkeit ihrer wolgesatzten Schenckel herrlich erscheinen liesse / und sonst weiß nicht was erhobenes und eingebildetes tieffes/womit Sie Ihm gleich entgegen kame / seinen Augen das freudige Lebens-Liecht erhalten hätte. So war Sie selbst schon so artig abgericht/ daß sie bey seiner Ankunfft sich unvermerckt anstalte / und dennoch nicht unterliesse / mit freundlichsten Blicken seine Gegenwart zu begrüs-

begrüssen. Er gieng daher endlich getrost nach Ihr zu/ und wie Er sonst seine tückische Augen allezeit darnieder vor grosser Andacht schluge/ destomehr erhube Er sie jetzo/ in dem sie gantz voller Freuden branten/ und seine Leidenschafft mehr allzusehr der wohlgeübten und des Handels wohlerfahrnen LUPANIE zu erkennen gaben.* Die Begrüssung wurde nach gepflogener bekandschafft angebracht/ und endlich sagte Er Ihr alles/ was jemals ein verliebtes Hertze mag an Tag bringẽ. Er war auch so glückselig in seiner vertrauten Gesellschafft und Unterredung/ daß man Ihm alles einräumete und hoffen liesse. Wie Er aber sehr geschickt und fertig ware/ also wolte Er sich nicht allein hieran halten/ sondern mit rechtem Grunde wissen/ wie weit sein Glück gehen möchte. Unterstand sich dahero einen Brieff an seine geliebte LUPANIE folgenden Inhalts zu verfertigen.

Antho-

Anthonin an die LUPANIE.

„ Ich glaubte als ein neuer Anfän-
„ ger zu lieben Madame / wann
„ ich selbiger meine Leidenschafft zu
„ erklären / von nichts als seuff-
„ tzen/ Ohnmachten und dergleichen
„ süssen Unruhen mit Ihr reden sol-
„ te. Meine Liebe ist allzu männig-
„ lich / daß Sie sich mit solchen Kin-
„ derspielen nicht lange verweilen
„ mag / ich muß ein kräfftigers ha-
„ ben. Wie denn solche ohnmäch-
„ tige Blicke solcher in Einbildung
„ schwebenden Liebhaber / welche
„ die Vergnügung geliebet zu wer-
„ den/ in blossem Gesichte schmecken/
„ mich nichts angehen. Das schö-
„ ne Feuer / welches die Liebe in un-
„ sern Hertzen angezündet / entstehet
„ nicht/durch solche ohnmächtige und
„ zärtliche Seufftzer-Blicke wieder
„ zu vergehen/die Natur hat ihm eine
„ andere mehr angenehmere und lieb-
„ reichere Eigenschafft mitgetheilet.

Wenn

Wenn man von diesen schwa- ,,
chen Liebhabern geliebet ist / muß ,,
man sich an schlechte Reden halten/ ,,
und an blosse Verheissungen einer ,,
eingebildeten Zärtligkeit. Es ist ,,
ein Staats-Laster unter den jeni- ,,
gen von Geld zu redē/und weil man ,,
damit zu einer Gewerbschafft wird/ ,,
bleibet man der Allerverhassteste. ,,
Was mich anbelanget / so gehe ich ,,
hierinnen gantz auff eine andere Art ,,
ům / und habe mein vornehmstes ,,
Spiel nicht auff blosses seufftzen ge- ,,
setzet / wie ich dann hiermit kame/ ,,
Ihr/Madame! **meinen Beutel** ,,
willigst darzugeben/ und wann ,,
Sie mir diesen Abend eine Stunde ,,
giebet / soll Sie **mein gantzes** ,,
Capital sehen / und alles was ,,
ich vor Sie thun kan/zu seyn ein ,,
beständiger Liebhaber/ ,,

Anthonin.

Sie gab Ihm darauff diese Ant-
wort / welche Sie Ihm gantz unver-
merckt

merckt in dē Schubsack steckte/ in dem daß Er mit ihrem Manne spielte.

„ Wiewohl ich nicht recht wohl
„ den Inhalt seines Brieffes verstan-
„ den/ finde ich doch etwas sonderlich
„ behagliches darinnen/ und zwar von
„ einem guten Vernunfft-Schluß.
„ Wann Ihm nun beliebet/ mir die
„ Erklärung nach dem Abend Essen
„ deutlicher zu geben/ wil ich mich
„ bemühen/ auf ein Mittel zu sinnen/
„ mit Ihm alleine zu reden.

Der Brieff/ den Anthonin geschrieben hatte/ war so unglückselig/ daß/ wie ihn LUPANIE gelesen/ und in ihren Schiebsack wieder eingestecket/ in dem Sie ihr Schnuptuch heraus ziehen wolte/ solcher ohnvermerckt auff die Erde fiehle/ und vom Schelikon mitten in der Stube gefundē wurde/ welchen Er auch gantz durchlesen hatte/ und sich darüber hefftig eiffersüchtig und zornig erwiese.

LUPANIE, die ihn überall gesuchet hatte/

hatte / und doch nicht finden kunte / darbey aber in seinem Gesichte diese Melancholische Kaltsinnigkeit und Bestürtzung gewahr nahme / wie Er sonst nicht gewohnet / urtheilte also-bald / daß dieser Liebes-Brieff ohne zweiffel müste unter seine Hände kommen seyn / dahero Sie endlich / Ihn wohl zu betriegen und herům zu führen / selbst zu Ihm gieng / mit den Händen sein Gesichte striche / schmeichelte / küssete und ům die Ursache seiner Melancholie fragte. Und damit Sie Ihm keine Zeit zu antworten geben mochte / wollet Ihr wetten / „ sagte Sie zu Ihm / daß wie betrübt „ und unwillig Ihr auch seyn möget / „ ich Euch dennoch wil zu lachen ma- „ chen / wann ich Euch die allerlustig- „ ste Sache von der Welt erzehle / die „ mir wiederfahren ist. Ich bin zwar „ verbunden / (satzte sie mit einem an- „ gemaßten Seufftzen hinzu /) zu lei- „ den / mein lieber Mann! daß mir „

eur-

„ eure Freunde Brieffgen von sehr
„ ungeräumten Dingen zuschicken.
Sehet (fuhr Sie weiter fort/ und
fuhr nach ihrem Schiebesack/ such-
te und raschelte darinnen alles auff
und nieder/ den Brieff des Anthonins
„ zu finden) was man mir geschrie-
„ ben/ wem soll man sich aber nach
„ diesem vertrauen? Anthonin/ dieser
„ abgelebte und schon sterbender
„ Mensch/ das runtzlichte abge-
„ schmackte Angesicht/ das hagre
„ und abgefleischte Schelikon/ redet
„ mir von der Liebe/ und unternimpt
„ sich meine Tugend auff die Probe
„ zu stellen. Ihr würdet es nimmer-
„ mehr glauben/ wann der Brieff/
„ welchen ich Euch jetzo geben wil/
„ nicht dessen ein unverwerfflicher
„ Zeuge wäre. In dem Sie zu re-
den auffhörte/ funge Sie bald in ei-
nem bald in dem andern Schiebesack
an herum zu suchen/ und weil er in
den

den beyden nicht war / suchte Sie in ihrem Rocke / und stalte sich gantz ungedultig / daß Sie ihn nicht finden kunte. Wormit Schelikon / in dem Er seinen erst gefaßten Argwohn fahren liesse / Ihr solchen ohne einiges Wort sprechen selbst übergabe. Wie / sagte Sie / wollet Ihr „ nun anfangen meiner zu spotten / „ daß er Euch selbst eine Abschrifft „ gegeben. Nein / antwortete Er / in „ dem Er sich wieder besänfftigte / „ es ist eben derselbige / welchen Ihr „ verlohren habt / wie ich verstehen „ kan / und weil ich ihn in dieser „ Stuben gefunden. Nun wohl / „ sagte Sie / was saget Ihr hier- „ von / solte man nicht durch einen „ solchen Heuchler betrogen wer- „ den / welcher kaum die Augen „ auff ein Weibesbild zu wenden „ sich unterstehen darff? Wenn Ihr „ mir deßwegen trauen wollet / „ Ihn wegen dieser seiner Verwegen- „ heit

„ heit zu bestraffen / so last uns Ihn
„ wacker hetzen und schrauben. Womit Sie Ihm ein Mittel zu solcher Belustigung vorschluge / welches war zugelassen / daß Sie seine Altfantzereyen annehmen möchte / Ihn auffs freundlichste mit reden begegnen / einen Ritt zusagen / biß Sie sein Geld unter so vergeblicher Hoffnung bekommen / und Ihn also betrogen hätte. Schelikon gab sich darauff wegen ihrer Tugend gantz zu frieden / und willigete Ihr in alles ein / was Sie Ihm jetzo gesaget und von Ihm begehret hatte. Und damit Er Ihr die Freyheit lassen möchte / noch diesen Abend dieses kleine Spiel anzufangen / gieng Er nach der Abendmahlzeit aus dem Hause alleine spatzieren.

Anthonin / wie Er diese so schöne Gelegenheit sahe / glaubte nunmehr die Glückseligkeit seiner Liebe zu finden. Und damit Er nicht viel Zeit verlieren möchte / gieng Er zur Lupa-

NIE

NIE in die Kammer/ welche gantz ohne sondere Behut- und Achtsamkeit auff ihrem Bette lage.

Addit. * Und ihren Rock gar in übeler Ordnung angezogen hatte/ daß man die Creutzwegs geschlossene Waden biß an das rechte Knie ersehen kunte. So war ihre rechte **Hand** selbst/ weiß nicht/ wohin versteckt/ sich selbst vielleicht **zu angenehmer Lust den Vorgang zu bahnen**/ oder sonst zu vertreiben/ was Ihr möchte verhinderlich fallen. Ihre Augen wandte Sie so mit brennenden Flammen hin uñ wieder/ daß man schon ihren Mund lechtzen sahe/ weil er noch keine Liebes-Bezeugung zu leschung ihrer Brunst empfinden durffte. Sie bliebe auch in solcher Gestalt unveränderlich liegen/ ohne daß Sie sich etwann erhoben hätte/ diesen neuen Liebhaber mit brünstigen ůmarmen entgegen zu gehen. * Jedoch brachte dieser Anblick bey Anthonin eine so hefftige grosse

Bewe-

Bewegung hervor / in dem Er eine Frau in solchem Stande ersahe / daß Er sich kaum erkühnen kunte / zu Jhr
„ zu nahen. Bin ich so furchtsam / (sagte Sie zu Jhm / da Sie aus ihrem Liebes-Lager seine Schamhaff-
„ tigkeit abnahme /) daß Er mein
„ Gesichte nicht vertragen mag?
„ Und ist Er nur behertzt / wann Er
„ die Feder in der Hand führet? Bey
„ so überreichen Schönheiten / (antwortete hierauff Anthonin / in dem Er sich erhohlete / und gantz auff närrische weise seinen Beutel hervor suchte)
„ kan man wohl ohne Bestürtz-und
„ Verwunderung seyn? und kan ein
„ Mannsbild Jhr so wenig Geld als
„ ich vermag / ohne Verdruß darbie-
„ ten / die Gunst zu erwerben / welche
„ ich von Jhr zu erlangen vorhoffe?
O Himmel! fiel Sie Jhm in die Rede / in dem Sie den Beutel angriffe / und sehr begierig sahe / wie das Gewebe von Haaren so wun-

wunderswürdig in einander geflochten/ sind sie von seinen eigenen „ Haaren? Aber/ was wil Er/ daß ich „ damit machen soll? (fuhr sie darauf „ fort) Er nehme Ihn nur wieder hin/ „ ich bin keine die es ums geld thut. Auf diese letzte Worte/ befunde sich der Münch so behertzt aufgemuntert/ daß er voller Bestürtzung nicht wuste was er thun solte.

Addit. * Sie selbst lage voller Lust-Begierde unbeweglich stille/ als bloß daß Sie den einen Schenckel weiter von einander legte/ und jetzo mit unverwanten Augen auf den Rücken zu liegen kame; Ihre Hand ráckte sie nach diesem alten Liebes-Gecken/ und wuste doch nicht/ was sie eigentlich begehren mochte. Der ungedultige Münch fuhr mit der einen Hand nach dem Unter-Rocke/ hube solchen geschwinde auf/ und entblössete damit die überirrdische Schönheit dieser begierigen Lupanie. Er wolte solche nicht

 lange

lange betrachten/weil er einen andern Theil der Seele als das Gesichte zu vergnügen suchte/ massen ihm solcher zu solchen Antrieb zu stehen kame/ daß ers selbst nicht begreiffen kunte/wie LUPANIE schon erblicte/ daß sie nicht würde betrogen seyn.* Eben damals war er im Augenblick bemühet/ seinen Beutel wieder zuzumachen/wiewol aus keiner bösen Meynung/ weil er ein allzugrosses Gewissen hatte/sein Geld zubehalten/ und sie nicht etwan damit zu einer Gewerb und Handels-Frau zu machen. Sie liesse ihm auch selbst darbey sehen/ was für eine grosse Scham sie trüge/ indem sie ihr Gesichte uff das Hauptküssen wante/ und die Augen gantz feste zuschlosse/ damit sie vor grosser Schamhafftigkeit sich in solcher entblösten Gestalt nicht in andern als ihres Mañes Armen sehen möchte.

Add.* Gleich als nun Anthonin sein angezündetes Feur zu leschen trachtete/

tete/ kam eine bediente der LUPANIE ins Zimmer/ also daß Anthonin kaum Zeit hatte/ seine Sachen zu verbergen/ wie LUPANIE sich den Augenblick auffrichtete/ und mit ihrer Schürtze den in unordnung aufgestrichenen Rock zu bedeckung ihrer blösse zu hülffe kame. Sie fragte alsobald/ warům sie nicht drunten im Hause achtung gebe/ wann jemand kommen würde. Da gleich diese unschuldige Magd fragte/ ob sie ihren Herren holen solte. Sie stand damit selbst von ihrem Lager auf/ und unterrichtete sie auffs beste sie vermeinte/ biß sie wieder darvon gieng/ da jetzo der arme Münch gantz erschrocken vor ihr stunde/ und alle seine Kräffte verlohren hatte. Jedoch samleten sie sich bald wieder/ wie Er seine werthe LUPANIE vor das Fenster treten sahe/ als willens selbst acht zu haben/ wann ihr Mann möchte wieder nach Hause kommen. Sie hatte ihre Hand nach dieses

Münches erschrockenen Ort gereckt/ und sahe zugleich mit fast halbẽ Leibe zum Fenster hinaus/ weiß nicht/ ob vielleicht ihr lachen vor Jhm zu verbergen/ da sie solche schwachheit an ihm merckte/ oder die unfreundliche Gestalt dieses alten Liebhabers nicht zu erblicken/ wann Er etwan zu neuen Kräfften möchte gekom̃en seyn. Und glaube ich/ daß nicht so wohl die Vorsorge/ auff die Ankunfft ihres Mannes achtung zu geben/ als die Verachtung eines solchen abgeschmackten Münches/ ihm ihren Rücken zuwenden und hingeben liesse/ als einem der kein Geld hätte/ oder aufwenden mochte. Und hatte sie vielleicht in ihrer Einbildung schon eine andere Gesellschafft gefast/ die dieser Münch durch ein eintziges Ding vermehren durffte. Dieser begierige ward von neuen entzücket/ als er das wohlaufgehobene Gebirge ihres Hinder-

dertheils zu betrachtē begunte. Wie er aber seine Hand/ und mit solcher etwas sonderliches grosses darauff legte/ da er vorhero die Stelle bey geschwinder Entdeckung vielmahl geküsset hatte/ zuckte Sie/ vielleicht wegen ungewohnter Stellung/ od' eigener Empfindligkeit/ darinnen sie schon den Handel in vollem thun zu leiden/ erwunschte/ und ließ doch endlich das seltzame Spiel auf wunderliche Art seinen Fort-Ein- und Außgang gewinnen/ daß nicht so wol LUPANIE hertzlich drüber lachte/ als Anthonin sich von allen seinen Kråfften gekracht sehen/ und schon über seine Waden zu klagen anfangen muste. Niemals *war Anthonin so weitlåufftig einquartieret gewesen/ wie er auch nach diesem offenhertzig bekant hat/ daß/ indem Er mitten in dieser Festung der Liebe gewesen/ er sie weit und breit håtte suchen/ und

sich so frey als in weitem Felde befunden hätte.

Addit. * Wiewol dieses zu gewisser Monatzeit des Frühlings kein Wunder gewesen wäre / auch zu dem bey einem bemañten Weibesbild / welches täglich durch überflüssigen Gebrauch zu solcher Weitläufftigkeit im reden und thun gebracht wird / vor nichts neues zu achten / wann nur nicht der Betrug so unwidersprechlich bey Jungfer-Frauenziiñer gemacht würde / wann man sich über solchē Vorgang verdrießlicher Vorfahrer bey ihnen zu beklagen pfleget / und Sie dennoch als niemals berührt zu seyn / sich rühmen dörffen. Da dann der gemachte Schade durch eine natürliche Verwarlosung oder andere zufällige Kranckheiten / daran man vielleicht selbst die beste Lust und Kunst gewendet / diese ein oder andere Schande abzutreiben / muß entschuldiget werden.

Es ware der arme gute Mann gleich auf dem Rückwege/ als ihn Lu-PANIE, da sie noch in bester Entzückung begriffen/ indem bey sich die Empfindligkeit fühlte/ die Ihr die Natur bey solcher Lust ankommen liesse/ und ihn selbst vor angemaßter Freude zurieff/ ach! mein Hertz! schrie sie/ vielleicht/ als sie nicht mehr Athem holen noch ihren arbeitseligen Münch länger hinter sich leiden mochte/ ach Schatz! welchen sie nun meinen wolte/ kan ich nicht wissen/ der Münch! der Herr Anthonin/ ach! ist noch hier/ und hat lange auff euch gewartet. Gleich als Anthonin am geschäfftigsten sich bemühete/ seinem Werck die Endschafft zu machen. Er erlangte auch solche halb entzuckend/ halb erschrocken/ und hätte gerne mit geredet/ wann ihm der süsse Geschmack seiner Liebe nicht die Zunge verlähmet hätte. Gleichwohl Er nicht nachgelassen

hätte/ wañ ihn nicht LUPANIE wegen seines Vorwitzes bestraffet / und mit der Ankunfft ihres Mañes zurücke getrieben hätte.* Und war es gleich zeit/ eine unvermerckte Gestalt von beyden Theilen anzunehmē/ massen auch LUPANIE das ihrige vor diesesmal ersättigte mit einem Niederhang ihres Rockes bedeckte/ uñ der vermattete Anthonin ohne vieles Wortwechselen seine Schwachheit die er durch stetes seufftzen offenbahrte/ zu verbergē trachtete.

LUPANIE machte ihrem Schelikon/ so bald Er zu ihr eintrat/ ein gantzes falsches vertrauen auff alles/ was war vorgegangen/ und nahmen diese beyde/ weil es ziemlich späte in die Nacht/ uñ nunmehr nach solchem Spiel mit Karten zu kurtzweilen/ allzuverdrießlich ware/ indem jeder Theil selbst nach Bette zur Ruhe verlangte/ von einander Abschied. Worauff LUPANIE ihrem gütigen und langmüthigen Schelikon alle Liebes-Verzweiffelung des

Antho-

Anthonius entdeckte/ und ihn ein verliebtes Knochengerüppe nennete. Sie gestunde/ wie sie einen grossen Abscheu und schrecken bey sich empfunden hätte/ wie sie sich so gantz alleine bey Ihn gesehen. Sie striche ihre Hertzhafftigkeit heraus/ wormit sie ihn zurücke getrieben/ und sagte/ wie sie ihm niemals hätte verstatten wollen/ nur ihre Hand zu küssen/ aus blosser Furcht/ daß nicht einer von seinen unkeuschen und unverschämten Küssen Ihr die Haut hätte fleckicht gemacht/ oder in die höhe getriebē. Sie wiese ihm darauf den Beutel/ und schwur hoch und theur/ daß er ihr solchen zu keinem andern Ende gegeben/ als nur einē Augenblick mit ihr in Gesellschaft zu seyn. Damit theilte sie den profit mit ihm/ und machte ihn durch die Erzehlung so lachend/ daß er hätte bersten mögen. Wie sich auch dieser gute Mann über die Thorheiten eines andern zu ergetzen und erlustigen pflegte/ derer er selbst der vollkommenste Narre

von der Welt ware. Endlich wie sie sich mit ihm zu Bette geleget/ liebkosete sie ihn auff das allerfreundlichste/ und vielmehr/als sie sonste zu thun gewohnet ware/ um Ihn glaubend zu machen/ daß sie sich allein an das hielte und vergnügen liesse/was Sie von und aus Ihm erlangen könte.

Unterdessen so lange daß Anthonin Geld hatte/ war beyder Liebes-Rendevous gar offte/indem Schelikon allemal aus der Kammer gienge/und sie beyde aus gut gefaßtem Vertrauen zu seinen tugendhafften Ehegatten alleine liesse. So bald ihm aber solche Mittel ermangelten/muste Er wieder nach Potcamie zu Hause gedencken/ um Mittel herzusuchen.

Addit.* Und ist es zu verwundern/ daß da diese freundliche LUPANIE solche Liebes-Lust jederzeit von Hertzen wünschte sie sich doch nicht ehe darzu bequämen wolte/ alß biß Sie

sich

sich mit Geld darzu erkaufft sahe/ zumalen da sie eine nicht von den schönsten/ und selbst wie heute zu Tage bey verliebtē Weibes-volck zu geschehen pfleget/ lieber Geld zu hätte geben sollen/ ihren Willen ein sattsames Vergnügen zu schaffen. Sie war aber nicht allein der verliebten als der geitzigen Art von Natur zugethan/ und kunte auff beyden Seiten weder an Reichthum/ noch ihren Leibe ersättiget werden. So wuste Sie sich auch den jenigen wohl zu bedienen/ die sie einmal in ihr Liebes-Garn erstlich durch liebkosende Freygebigkeit und dann durch schuldige Danckbarkeit zur bezahlung und wiedervergeltūg gebracht hatte.* So bald dieser außgebeutelte Münch seinen Weg nach Pottamie genommen hatte/ folgte ihn LUPANIE mit ihrem Schelikon bald hernach/ dann wie die Weinlese geschehen/ begaben sie sich wiederům in die Stadt/ den Winter

 darin-

darinnen zuzubringen/ und ein und andere Glückseligkeit zu suchen.

LUPANIE, weil Sie wieder nach Hause gelanget / glaubte/ daß es vor Sie allzuwenig wäre / sich an ihr gewöhnliches Münchswesen zu halten/ indem sie meinete/ **veränderung der Speisen erweckte den Appetit.**

Ein Edelmann/ Namens Nicaise, stach diesen armen Anthonin ab/ indem die LUPANIE stracks allzuhefftige Liebes-Einbildungen empfunde/ einen so wackern Menschen/ als er ihr schiene/ mit aller ersinnlichen Anmuth und Willfährigkeit zu begegnen/ da sie ihn zumalen aus einem Hause des Ortes gehen sahe/ welches eines von den vornehmsten der Stadt ware. So wolte Sie auch einmal versuchen/ **was für Unterscheid der süssen Liebes Lust zwischen dem Bürger- und Adelichen Geblüte** seyn möchte/ solches beyderseits mit einander zu vermischẽ.

Addit.* Welches dann endlich **besser** ware/ **als wann aus bestiali-**

scher Unzucht heute zu Tage erbare und scheinheilige Jungfern sich zu verringern pflegē/ und offt mit dem ärgsten und unsaubersten Baurflegel ihre Lust zu büssen anfangen. Endlich eine dergleichen Adeliche Lust und Ritterspiel kunte Sie unmüglich abschlagen. * Wie auch diese Person nicht unannehmlich/ und von einer ansehnlichen geraden und wolgeschickten Länge ware/ an Waden und Schenckeln wol gemacht/ der Leib rahn/ doch nicht allzu mager/ liechte Haare/ und der Mund voller Anmuth/ eine etwas lange starcke Nase/ sehr verliebte Augen/ völlige Wangen/ võ rechter lebhafften Farbe/ schöne Hände/ und in Sūma/ an allen Gliedern seines Leibes auff Adeliche Vollkommenheit gnugsam außgezieret. Was sein Gemüthe anbelangte/ war er sehr treu uñ offenhertzig/ ruhiges Standes/ liebreich/ höfflich/ und fast aller Welt verbündlich/ er redete mit einer leisen uñ sehr anmuthigen ge-

 linden

linden Stimme / daß man Jhn offte kaum verstehen mochte / was Er aber redete / uñ man darauf acht hatte / war alles wohl gesetzt und von gutem Verstande. Er wurde deßwegen in Gesellschafft bey Frauenzimmer sehr beliebet / wie er auch gegẽ dieses Geschlechte eine so grosse Ehrerbietung truge / daß Er solchem offte damit sehr ungelegen fiele / absonderlich der LUPANIE, welche in der ersten Zusammensprache zu verzweiffelen vermeinte. Sie / welche seine Ehrbezeugung ausser der Zeit hassete / und wolte / daß man sich alsobald gemein machte / wurde dahero mit grossem Verdruß verbunden / seine allzu grosse Höffligkeit lange Zeit mit grosser Ungedult und Schmertzen zu vertragen / indem Sie sich nicht unterstande von ihrer Liebe zu reden / noch er selbst ihre Hand anzurühren / massen er glaubte / schon mehr allzuviel gethan zu haben / wann er sich bloß mit seinem Anschauen und Gedancken belustigte /

und

und hielte sich doch darbey vor den allerverwegensten Liebhaber.

Addit.* Wie Er auch in seiner Jugend so zärtlich sich bey Frauenzim̃er erwiesen hatte/ daß da er offte võ ihnen die beste Gelegenheit ersahe/ er sich dennoch niemals unterstunde/ sich weder seiner Hand noch anderen Geschickligkeit zu bedienen. So war Ihm auch deßwegen schon einmal seine Geliebte von einem andern entzogen worden/ welche er so brünstig und doch mit solcher Ehrerbietung liebte/ daß wie sie einsmahl nach langer Höffligkeit die Schmertzen der brünstig gegen Ihn tragenden Liebe zu offenbahren trachtete/ seine Haare mit ihren vergleichen wolte/ und zu dem Ende sich/ jedoch mit verboth nicht nahe zu ihr zu tretten/ an ihrem Leibe entblössete/ daß Er die vollkom̃enste Schönheit ihrer überirrdischẽ Gestalt (wie Sie eine von den Schönsten ware) reichlich betrachten kunte/

Er dennoch so verwegen nicht seyn mochte/solche Gelegenheit zu beyderseits Vergnügung zu ergreiffen / biß sie endlich bald eine Verachtung/ bald eine unvermögende Kaltsinnigkeit daraus schliessend/ihre zarte Gliedmassen einem andern verschenckte. Solche blöde Eigenschafft war ihm also noch angebohren/wiewol ich nicht weiß/ob Ers vielleicht gegen solche Personen thate/ von denen er möchte abgewiesen werden/oder ob Er schon **in anderer geheimē Gemeinschafft bey niedrigen Standes-Personen sein sattsames Vergnügen** erhalten und üben kunte.* Wie Er einsmals ohngefehr einen Seufftzer in der Lupanie Gegenwart hören liesse / und darbey gantz verliebte Augen auff sie gewand hatte. Woher kömpt es? „ sagte sie zu ihm/darmit sie ihm Ge„ legenheit geben möchte/ sein Hertze „ zu offenbahren/daß Er mir nun eine „ gute Zeit her so beunruhiget geschie-

nen/

nen/und daß/wann ich mich bemü- „
he auff Jhn recht acht zu geben/ Er „
nicht einen Augenblick vorbey läst/ „
etliche Seufftzer zu erheben/ und „
seine machtlosen Anblicke unterrich- „
ten mich gnug / daß seine Seele mit „
einiger Leidenschafft muß gerühret „
und beunruhiget seyn. Er sage mir/ „
bitte ich ufs freundlichste/ aber oh- „
ne Heucheley / woher entstehet bey „
ihm eine solche Unruhe? ich schwe- „
re Jhm / daß nichts auff der Welt „
seyn soll/ daß ich nicht ihn zu trösten „
thun will. Keinem eintzigen Men- „
schen auf der Welt/ als ihr/ antwor- „
tete Nicaise, (indem er sich scham- „
roth entfärbte/ uñ sein Gesichte zur „
Erden niederschluge) würde ich das „
zugestandẽ und bewilliget habẽ/ was „
sie Madame! jetzo von mir erwün- „
schet. Wie ich aber geschworen/ sie „
zu ehren/ und ihr die gantze Zeit mei- „
nes Lebens zu gehorsamen/ so wil ich „
ihr auch mein geheimstes entdecken/ „
und

„ und zwar / über einige sondenbahre
„ Angelegenheiten ihren guten Rath
„ zu nehmen. Sie soll dann Madame
„ eine Sache wissen / welche ich nim=
„ mermehr würde gesaget haben/ weñ
„ sie es mir nicht befohlen hätte/ wel=
„ che dann so beschaffen/ daß ich auf die
„ allergrausamste Art der Welt die
„ allerliebenswürdigste Person/ so je=
„ mahl unter dem Himmel gesehen
„ worden/ auffs hefftigste und brün=
„ stigste lieben muß. Wie aber meine
„ Liebe sehr groß / so ist doch meine
„ Ehrerbietung noch grösser/ und diese
„ allzutieffe Schuldigkeit macht / daß
„ ich mich nimmermehr unterstehe/
„ Ihr daß jenige zu offenbahren/ wel=
„ ches ich ihrenthalbē mit solchen em=
„ pfindlichen Schmertzen vertrage/
„ und daß ich viellieber unglückselig
„ biß auff diese Stunde bleiben wil/
„ als im geringsten Falle vor unhöff=
„ lich oder unbescheiden gehalten zu
„ werden. So sage Sie mir dann/
Mada=

Madame! ist es Zeit / daß ich jetzo „
rede? Und ist es nicht lange gnug „
meine Seufftzer erhoben zu haben? „
und darff mich nicht vor der jenigen „
Füssen die ich liebe / über das übel so „
sie mich tragen läst / beklagen? Ihr „
Gemüthe ist lieblich / ihre Augen „
zart / ihr Hertze - - = - - = Was / fiel „
ihm LUPANIE zornig in die Rede / in „
dem sie glaubte / Er redete von einer „
andern / weiß er mit mir von nichts „
als der Schönheit seiner Geliebten „
zu reden / sein Gemüthe muß gewiß „
uffs hefftigste verkehret seyn / daß er „
in meiner Gegenwart sie loben darff. „
Ach! fuhr Nicaise fort / das habe „
ich schon vorhero gesehen / daß ihre „
Tugend allzu strenge seyn würde / „
nimmermehr das Bekäntniß zu er= „
tragen / welches ich bey Ihr von der „
Liebe ablegen würde / welche ich zu „
ihr trage. War dieses von mir ge= „
meinet / satzte LUPANIE hinzu / gantz „
vor Bestürtzung eingenommen / wil er „
denn

„ denn von mir reden? Wir wollen
„ nicht heucheln/ antworte Nicaise,
„ sie hat schon mehr allzuviel zu mei-
„ nem Unglück erfahren. Wann es
„ denn von mir/ sagte LUPANIE dar-
„ auff/ so darff Er nur in seinem Ge-
„ spräche fortfahren/ich verspreche es
„ ihm/ und ist es recht wohl gethan/
„ mit dunckeler RedensArt eine Sa-
„ che vorzubringẽ/die man gerne wol-
„ te/ daß man sie schon verstünde oder
„ wüste. Ja/ Madame/ sagte Ni-
„ caise, wann sie keine Auffrichtigkeit
„ meines Verlangens erkennen solte/
„ würde sie nimmermehr meine Liebe
„ verwerffen oder scheltbar achten/
„ weil solche gantz mit keinem Laster
„ beflecket/ daß sie auch/ wann sie we-
„ niger tugendhafft seyn würde/ als
„ sie es vollkommen ist/ mir destowe-
„ niger liebenswürdig scheinen würde.

Endlich wandte er alle übrige Zeit dieser Zusammensprache an/ Ihr nur die Unschuld seiner Gedancken vorzu-
stellen/

stellē/ ob schon die Lupanie ihn gnugsam erkennen liesse/ wann er es in acht genommen hätte/ daß Sie es darauff nicht wieder hervor zu suchen begehrte/ und solches nicht die allerbeste Gelegenheit wäre/ welche sie bey einē Liebhaber wünschte. Jedoch wolte sie sich auch nicht selbst durch eine allzugrosse treuhertzige Offenbahrung oder Gemeinschafft verrathen/ weil Sie sich scheinheilig nach seiner blöden Eigenschafft auch tugendhafftig zu verstellen gezwungen sahe. Womit sie auch seine Liebe desto brünstiger vermehrte/ indem sich dieser allzuhöffliche Nicaise einbildete/ sie hätte sich nimmermehr unterstehen können/ **das Wasser ihres Ehestandes zu betrüben.**

Wie sie nach diesen mit ihm in einer andern Gesellschafft die Gelegenheit hatte/ ihre Liebes-Unterredung besonders anzufangen/ da sie beyderseits gegen einander auffs hefftigste verliebt waren/ sie aber sahe/ daß ungeachtet

allen

allen Vortheil / den sie Jhm gegeben hatte / zwischen ihnē nichts im geringsten von dem verlangten vorginge / entschlosse Sie sich / Jhm deutlicher ihre Gedancken darüber zu erklären / indem Sie also unvermeidlich verbunden wäre / etwas weiter zu gehen.
„ Wenn man liebet / sagte sie / mit ei-
„ ner wol außgedachten Schamhaff-
„ tigkeit / und zwar so sehr als er saget /
„ vergnügt man sich / wenn man so
„ wenig darmit außricht / als er thut?
„ Jn warheit / die Liebe würde schwa-
„ che Vergnügung finden / wenn man
„ sich daran halten solte / und die Per-
„ sonen / welche also liebten / würden
„ recht zu beklagen seyn / wann sie sich
„ ihre Mühe / so sie in der Beherr-
„ schung der Liebe erlidten / so schlecht
„ vergolten sehen. Wolan dann / fiel
„ ihr Nicaise in die Rede / wann die-
„ ses sich also verhält / warum ist Sie
„ dann bey einem zarten Liebhaber /
„ welcher Sie so hefftig liebet / so

gantz

gantz unempfindlich? Ich sehe es „
mehr als zu viel / daß ihre unem- „
pfindliche Seele diesen kleinen ver- „
stalten Abweg in ihrer Rede suchet/ „
mich dahin zu bringen/ daß ich mich „
von mir entfernen müssen/ und Sie „
nicht mehr zu lieben/ Sie suchet da- „
mit/ als die grausamste/ meine Zärt- „
ligkeit zu verschlagen/ indem sie mir „
die wenige Früchte darbeut / so ich „
darvon empfange. „ Endlich aber/
warům verachtet Sie solche / weil die
schwache Gefälligkeiten / wormit sie
mich abspeiset/ nicht zum Grunde die
vollkommenē Empfindungen haben?
Was für einen andern Grund der
Vergnůgung könte ein warhaffter
Liebhaber wohl haben / als alleine die
Sinne/ antwortete LUPANIE. Die
Vergnügung fuhr Nicaise fort/ vor
Liebe fast zu rasen / sich in seiner süssen
Unruhe selbst zu unterhalten / an die
Person stets zu gedencken die er liebet/
auff Sie tausend verliebte Blicke zu
werffen/

werffen/ sich stets zu beklagen/ zu seufftzen/ gantz ohnmächtig zu werden/ und zu weinen. Und das nennet Er/ sagte LUPANIE, die Vergnügungen der Liebe/ in warheit/ er ist darinnen ein recht unschuldiger Neuling. Dieses sind lauter Verdrießligkeiten/ und wann er ein/ so wenig als es seyn mag/ gerührtes Hertze võ dieser Leidenschafft hätte/ würde Er viel anders von der Süssigkeit ihrer Vergnügungẽ durch die Grausamkeit solcher Unglückseligkeit/ davon er jetzo saget/ urtheilen. Ich wil Ihm aus Mitleiden lernen/ wo er die warhafftigen und vollkommenstẽ Vergnügungen der Liebe finden soll. Dieses kan Sie thun/ sagte Nicaise hierauff/ wann sie mich liebet/ und damit mein Glück unvergleichlich macht. Das jenige/ so Er von mir begehrt/ antwortete Sie/ ist eine allzugewisse Sache/ aber -- = -- = -- = Sie spotte meiner nicht mehr/ fiel er ihr in die Rede/ und fro-

locke

locke nicht so über eines Armseligen Unglück/ weil Sie es alleine ist/ die es verursacht / und wann Sie nicht das Mitleiden hat / mich in meinem Unglück zu trösten / so masse sie sich doch der Grausamkeit nicht an / meine Schmertzen zu vermehren. Sie endigten damit diese Unterredung ohne einigen Schluß/ so wol als wie die anderen / daß LUPANIE deßwegen auff ihren Liebhaber sehr ungehaltē wurde/ sich aber dennoch entschlosse/ ihm auff ein andermal durch eine **offenbahrere Darweisung** das jenige vorzustellen/ was er sonst nicht hat begreiffen können. Wie sie aber nur Gelegenheit hatte/ ihn gar selten zu sehen / welches dann ihr Vorhaben meistentheils verweilete/ besonne Sie sich auff ein Mittel/ ihn etwas freyer in ihrer Kammer zu empfangen. Sie gab ihrem Manne zu verstehen/ daß/ wann sie zuweilen seine Gesellschafft zuliesse und annehme / wiewohl aus blosser politischer

Höffligkeit/wie Er sonst einer von den ansehnlichsten Edelleuten des Landes wäre/ wann ihnen ohngefehr eine böse Sache vorkommen solte/ er ihnen sehr viel dienen könte. Sie berathschluge sich darauff mit ihm/ wie sie ihm zum öfftern solche Besuchungen verstatten möchte/ sich üm seine Freundschafft bewerben/ und zu allen seinen Belustigungen geschickte Gelegenheit anbiethen/ darbey vorwendend/ daß es die allergröste Ehre uñ allerschönste Vortheil wäre/ der ihm begegnen/ und der eintzigste Weg/dadurch er sich in Potamie könte ansehnlich machen. Der gute Mann / welcher nicht weit der Sache nachdachte/ und sein Weibgen vor das allertugendhaffste erkant hatte/ liesse sich von ihren Rathschlägen gantz einnehmen/ und stimmete mit solchen in allen Stücken überein/ und brachte gantze Tage mit Nicaise hin/ indem Er stets an seinem Tische lebte/ als den Er ein wenig besser als den sei-

nigen mit Vorrath versehen sahe.

Die warhafftige Meinung aber der LUPANIE ware/ indem Sie ihrem Manne diesen guten Rath gabe/ ihren Nicaise selbst einzuladen / dessen Gemüthe sie allzuhöfflich und verbündlich erkante/ ihr alle Geschencke zu geben / und öfftere Besuchung und Zusprache zu erweisen. Wie sie auch solche gar offte bey Abwesenheit ihres Mannes in ihrer Kammer empfinge/ und Gelegenheit hatte / ohne einigen bösen Argwohn / mit Ihm die angenehmsten Stunden hinzubringen/ und schlug ihm der Handel uffs beste aus/ als er sich jemals hätte einbilden mögen. Nicaise, der sich wegen der Freundschaft/ so er ihm erwiese/ höchst gerührt und verpflichtet befunde/ both ihm ein Hauß an/ daß er dariñen wohnen möchte. Wie er auch solches freymüthig gerne annahme / und der LUPANIE das allerschönste Glück an die Hand gabe / sein Vorhaben gelingen

 zu las=

zu lassen. Sie liebkosete ihn sehr offte/ sagte Ihm tausend Annehmligkeiten von seiner schönen Gestalt her/ entblössete ihren Halsen gantz nackend/ und fragte ihn/ was vor Fehler er daran finden oder sehen könte. Sie trug darbey ein Diamantenes Creutzgen an solchem schneeweissen Halse/ und beklagte sich offte / wie zu Zeiten sie von solchen grosses Creutz außstehen müste/ wann ihres Mannes unbehutsame Hände solches zwischen ihre Hertzberge fallen machte. Bald hatte der Schneider die Brust nicht recht außgeschnittē/und die Schneppe wolte sich nicht nach ihrem erhobenē Leibe ins gerade biß zum Mittelpunct einrichten/und was vor andere Mangel Sie nur hervor suchte/ sich seines guten Rathes darüber zu erhohlen. Und ob wohl Nicaise bey sich ein: und andere Bewegung empfinden mochte/ indem Er so herrliche Gaben der Liebe außgetheilet sa=

let sahe/ daß Ihm seine Begierden nicht darnach gestanden hätten/ so war er doch so höfflich/ daß er lieber stilleschweigen/ als etwas anzurühren gedachte/ welches ihr etwan könte verdächtig vorkommen. Sie übergab Ihm dahero einsmals dieses folgende Sonnet/ und sagte zu ihm/ daß/ wann ihr ein Liebhaber gefallen wolte/ er keiner andern Lehre als dieser folgen müste/ die es darinnen erklärte. Aber Er lase es nicht besser/ als Ers verstunde.

SONNET.

LAst fahren diese Kunst/ ihr/ die ihr furchtsam liebet (darbey/
Mit grosser Hefftigkeit / und stille schweiget
Wie meint ihr daß der Schmertz euch wol versüsset sey
Wann allzulange Euch das Ungelück betrübet.
Glaubt Ihr dann wol dadurch diß Mittel zu erlangen (gefällt.
Wann ihr bergt eure Brunst vor die/ die euch
Die Damen lieben nicht was langsam auf der Welt
Und allzuhöfflich ist/ man muß was unterfangē.
Die Ehrerbietung uns mit Ungestüm verstöhrt/
Und raubt uns hundertmal was sonst zur Lust gehört/ (thört.
Sie stillt nicht unsre Brunst / indem sie uns be-

Ein jeder der da liebt/ un̄ schweigt in seiner Liebe
Jst würdig daß mā sich ūm ihn nicht sehr betrübe
Er scheint zur Straffe selbst/ zu tragen was Er leidet.

Endlich eines Tages wie sie gantz müde von allen Vortheilen ware/ die Sie ihm zu seiner Liebe gegeben hatte/ wolte sie mit ihm das letzte von den ihrigen versuchē/ und nahm zu der Darweisung oder offenbahren Darstellung ihre Zuflucht/ Jhm dasjenige noch empfindlicher zu machen/ welches sie ihm so offte hatte zu erkennen gegeben. Wie Sie nun damals wuste/ daß Er nach dem Abend-Essen zu ihr kommen würde/ machte sie Anstalt/ und befohle/ daß man Jhn unvermerckt in ihre Kammer gehen liesse. Sie lage auf dem Bette in ihrer Haube/ mit gantz entblösseten Halse/ und der Rock war so unordentlich verdrehet/ daß man ihr alle beyde Hüffte gantz bloß sehen kunte. Und also lage Sie auff dem Rücken wie eine andere Diane/ in entdeckter Gestalt/

stalt / welche den güldenen Regen erwartete / sich stellend / als ob Sie darüber eingeschlaffen. Als nun ihr Liebhaber gantz allein in ihre Kammer trate / und sie in einem solchen unanständlichen Lager ersahe / wurde Er gantz scharroth / doch bildete Er sich alsobald ein / daß sie im Schlaffe / ohne daran zu gedencken / ihren Rock so hoch müste auffgehoben haben.

Add.* Hier stund er gantz bestürtzt bey diesem Liebes-Altar / welchen ihm sein Glück zum Opffer auffgebauet hatte / und wuste nicht / ob Er seine Hand zu solcher Verwegenheit lassen durffte / zu fühlen / ob sie auch feste eingeschlaffen. Er gieng auff das allerleiseste vor das Bette / betrachtete so herrliche Gabe mit grosser Entzückung / indem sich / weiß nicht was / bey ihm erregte / welches ein stetes Hertzklopffen bey Ihm verursachte / zumalen da er nicht so wol ins verborgene als die schönen wal-

 lenden

lenden Brüste sich auff und nieder bewegen sehen kunte. Sie blieb gantz unbeweglich liegen/und empfunde bey sich schon die angenehmste Entzuckũg/ die sich ihre Sinne jemals einbilden mochten. Indem war seine Hand nach ihrem Schooß gewendet/ und suchte uff geschickste Art der Finger das jenige zu ergründen/ welches Er niemahls erforschen dörffen. Sie zuckte/und druckte sich zugleich nur destomehr an seine Finger / daß der voller bestürtzung erblaßte Nicaise seine Hand so weit und tieff verführet und angebracht sahe/ daß er nicht gedachte/sich wieder aus dem Irrgarten zu finden/ welcher Ihm so unergrundlich vorkame. Er erschrack aber nicht wenig darüber/ indem er sich besonne/ sein kützelndes fühlen möchte Sie vom Schlaffe erwecken/ daß Er auch gantz schamroth sich entfärbte/* alsobald das Schnuptuch/so bey ihr lage/ nahm/

nahm/ die Brüste damit überlegte/ und so leise und sachte als Er immer mochte/ sie nicht aus dem Schlaffe zu bringen/ den Rock herunter zoge/ und ihre Schönheit wiederum zudeckte. LUPANIE stalte sich als wenn sie vom Schlaffe erwachte/ stiesse ihn mit gantzen Ungestüm voller Zorn von sich weg/ und redete ihn also an: Sage „ mir Verräther! Untreuer! sind das „ die Thaten eines warhafften Lieb= „ habers/ solstu nicht vor Scham und „ Schande über deine Schwachheit „ sterben? und jagt sie dir kein Schre= „ cken ein/ weil sie wider die Ordnung „ der Natur läufft? Ich bin schuldig/ „ es ist wahr/ antwortete Nicaise, a= „ ber das Glück hat mich dieses Laster „ der Verwegenheit begehen lassen. „ Wann Sie aber die reine Unschuld „ meiner Gedancken erkennen solte/ „ würde sie bessere Meinung von mir „ haben/ die zu meinem Vortheil die= „ nen könten/ indem sie siehet/ daß ich „

„ gleichwol nicht die einigste Bewe-
„ gung eines Ubelstandes darüber be-
„ zeuge. Eben diese Danckbarkeit
„ (sagte sie darauff) bringt mich zu
„ solchem Unwillen und Haß wider
„ dich/ Verläumbder! und die auch
„ einen Abscheu vor deiner Person bey
„ mir erwecket. Sie betrachte doch
„ Madame! fiel Er ihr in die Rede/
„ ich schwere es/ daß alles/ was ich ge-
„ than/ alleine gewesen/ dieses em-
„ pfindliche ihrer Schamhafftigkeit
„ vorzuspahren/ weil ich sie in meiner
„ Gegenwart in diesem Stande erse-
„ hen/ ihre blösse zu bedecken. War
„ es darüm/ daß man meinen Rock zu
„ rechte legte/ antwortete Sie Ihm/
„ liederlicher/ schwacher/ unbesonne-
„ ner/ wann du ihn hättest zudecken
„ sollen/ und wann du recht verständig
„ wärest/ würdestu dich nicht auff eine
„ andere Art entschuldigen? Endlich
schutte Sie tausenderley andere
Schmähworte heraus.

Addic. * Wie er sie in ihrer Keusch-
heit prüffen wollen / da niemals kein
anderer Mannsvolck / als ihr Eh-Herr
sich solche Freyheit hinaus nehmen
dörffen / und Er sich nunmehro bey
Frembden würde was zu berühmen
haben / daß ihren guten Ruhm nicht
wenig verhindern würde / und lief end-
lich / ungeachtet seines vielen schwe-
rens / alles in höchster Verschwiegen-
heit bey sich zu behalten / wie Er Ihr
dann nicht einmal zu Fusse nieder fiele /
in vollem Zorn und Grim von Ihm /
als wenn Sie die Zeit ihres Lebens sich
über nichts mehr als dieses betrübet
hätte / da sie doch wie sie von Ihm ab-
gesondert alleine ware / im Hertzen ü-
ber seine blöde Einfalt lachen muste.
Diese Empfindligkeit der LUPANIE
aber währete deßwegē nicht gar lange
Zeit. Denn Anthonin dem Sie deß-
halben noch nicht gantz abgedanckt /
weil dieser neue Liebhaber den
Grund ihrer Empfindligkeit

noch nicht treffen kunte/kam denselbigen Augenblick zu Ihr / als Nicaise war von ihr gegangen. Wie er sie auch gar balde tröstete / und Sie Ihm alles einräumete / welches ihr dieser allzubescheidener und höfflicher Liebhaber abgeschlagen hatte. Sie erzehlte Ihm alle ersinnliche übel / und versicherte Ihn darbey / daß Sie niemals keine grössere Feindschafft vor einen Mannesbilde / als vor diesem Edelmann empfunden hätte / und daß / wann nicht ihr Mann selbst befohlen / Ihn wohl zu empfangen / sie nicht länger / auch nimmermehr seine Gegenwart vertragen könte.

Addit.* Da Sie doch nichts anders im Hertzen verlangte / als den Unterscheid allerley Stände zu erkundigen / und war nunmehro in das Adeliche Blut so brünstig verliebt / daß Sie sich gerne zum Schlachtopffer selbst hingegebē hätte /

hätte/wann sich nur die Gelegenheit hätte ereignen wollen. Denn sie hielte sichs nunmehro vor eine grosse Ehre/ ihre Schönheit Höhern darzubieten/ und die von grössern Ansehen / als ihr Doctor-Stand seyn möchte. Die höffliche Ehrbezeigungen/das freundliche Anlachen/die willfährige Bedienungen/ die verliebten Augen/und andere Verstellungen wurdē dahero niemals unterlassen/und war Sie alleine zu beklagen / daß ihrem Willen nicht fertiges Vergnügen wiederfuhre.* Endlich versuchte sie alle liebreitzende Schmeichelungen/und brachte damit zu wege/ daß Sie eine sehr reiche und schöne Außstaffierung erhielte. Wie Sie auch selbigen Tag so grosse Freude bey sich empfunde / daß Sie so kostbahr war beschencket worden/ daß Sie alles das Ihrige hingegeben hätte / ihre Freude zweyfach zu vermehren. Sie wurde schlüssig/ vom Nicaise alle Edelgesteine /

 daran

daran sie ihren Gefallen hatte/ zu begehren/ weil sie nichts anders von ihm außbringen kunte/ so gar/ daß wie Er sie wieder zu besuchen kame/ Er auffs allerfreundlichste von Ihr empfangen wurde/ gleich als wenn ihr Lebetag nichts zwischen ihnen vorgegangen. Denselben Tag/ als sie an seinem Finger einen Diamant ersahe/ stalte Sie sich/ als wenn sie wol lust hätte/ einen solchen Stein zu kauffen/ sie lobet ihn deßwegen so über alle massen/ daß Er nichts anders kunte/ als Er must ihn ihr verehren. Wann Er aus Pottamie nach einer andern vornehmen Stadt reisete/ ware sie so abgerichtet/ Ihn zu vermögen/ Ihr von den schönsten und besten Sachen zu ihrem Schmuck mit zu bringen/ und allerhand anzubefehlen/ daß Er ihr nichts abschlagen kunte. Und wie Er nicht gezwunge ware/ sich nach einer gewissen Jahrs-Einkunfft zu halten/ so ubertraff am Werth sein geringstes Geschencke/

schencke / alle Verehrungen des Anthonins zusammen. Es ist wahr daß sie unrecht gethan / wann sie sich über diesen Münch beklaget hätte / weil er alles hergabe was er hatte / und sie zu vergnügen offtmals sich so erzwunge / weiter zugeben und zustossen / als er nicht kunte / und auch öffter / als er nicht solte / da sie ihn auch etlichemahl die Waffen der Hände bald anfangs im Streite gantz laß / schlapff und ohnmächtig mit grossem Verdruß hatte fallen sehen. Denn er hatte es nunmehr sieder der Zeit auch so weit gebracht / daß er sie nicht mehr vom Rücken ansehen / sondern ihren Mund und Brust mit den seinigen beehren durffte / gestalt Sie es wenig achtete / Bekandten alle Freyheit zuzulassen / wañ sie nur das Vergnügen erfüllen mochte / welches ihr offtmals von ihrem Manne lange Zeit wurde offen gelassen.

Als aber eines Tages Schelikon uff dem Lande ware / und Herr Anthonin mit Ihr auff der Liebes-Jagt begriffen / indem Er alle seine Kräffte anwante / seinen Lauff zu vollführen / kam Nicaise vor die Thüre / und brachte Ihr ein hauffen neue Moden mit / und hatte LUPANIE kaum Zeit / ihren Anthonin aus ihrer Kammer zu lassen. Sie nahm damit geschwind ihren Fecher / und bemühete sich die Röthe im Angesichte zu vertreiben / die Ihr diese That verursachet / als in der Sie sich nur diesen Augenblick mit ihrem Anthonin geübet / und Ihr diese Farbe erhitzet hatte. Man kan nicht mehr Liebes-Freundligkeitẽ einem Mannsbilde erweisen / als Sie Ihm bey dieser Zwischenkunfft bezeigte / und weil Sie besorgte / Er möchte etwan einigen Argwohn von dem jenigen schöpffen / welches durch ihre Be-

wegung vorgegangen / sagte Sie oh-
ne Nachfrage ob Anthonin heraus
gegangen / zu Ihm / ob Er es nicht „
verstünde / daß ihr Mann eiffer- „
süchtig worden / und diesen Antho- „
nin / als seinen besten Freund ge- „
bethen / allezeit ein wachsames Auge „
auff Sie zu haben / und auff ihren „
Wandel acht zu geben / folgends ver-
sicherte sie ihn durch ein falsches Ver-
trauen / das sie ihm machte / was für
Schrecken sie empfinde / daß sie sich „
so alleine bey einem Mannsbilde „
sehen solte / wiewol Sie aus Höff- „
ligkeit und ihren Mann zu gehorsa- „
men / ihn zu leiden / verbunden wäre. „
Nicaise, welcher aus guter Auff-
richtigkeit alles das glaubte / was
Sie ihm jetzo gesaget hatte / verweilte
unterdessen nicht / Ihr das jenige zu
übergeben / was Er Ihr von Sirap
mitbrachte / unter welchen eine Con-
terfait Büchse von Diamanten ware /
darin-

darinnen das seinige abgemahlet. Worauff ihn LUPANIE bey eben der Hand ergriffe / mit welcher Er Ihr dieses Geschencke thate / solche auffs brünstigste küste / und zu Ihm sagte: „O Himmel! wie höfflich verpflich-„tend und Edel ist Er / daß ich auch „nicht weiß / was ich ihm wieder dar-„für bezeugen soll. Nicaise empfun-de denselbigen Augenblick bey dieser grossen Freyheit / derer Sie sich gegen Ihn anmaßte / eine höchst angenehme Anreitzung / die Ihn erkühnte / daß Er ohne Antwort sie bey der Hand nahme / solche zwischen die seinige schlosse / brünstig küste / und seinen gantz von Feuer brennenden Mund auf eine ihrer Brüste fügte / weiter den Halß küste / und sein Gesichte auff das ihrige mit noch halb überbliebener Schamhaff-tigkeit verliebt wante / aus ihrē Augen zu ersehen / ob ihr dieses verfahren behaglich fiele. So sehr Er sie aber liebkoste / desto grössere gütigkeit spüh-

rete er/und sahe nichts als hertzverliebtes seufftzen. Er umfaste Sie mit seinen Armen / liesse Ihr etwas langes von den Hüfften ufs härteste drückend und stossend fühlē/ fuhr mit der Hand durch einen Schlitz ihres Rockes/brachte solche an einen gantz feuchten Ort/ und als er sahe/daß das Blut von dem Opffer ohne Messer anfunge heraus zu gehen/ tauchte er es mit einem zitternden Stoß so weit und tieff hinein/ als er immermehr vermochte. LUPANIE, die sich nicht unterstehen wolte/ etwas zu Ihm zu sagen / aus furcht/daß sie nicht ihr Liebhaber noch weiter mit einer Ehrerbietung bedienen möchte/ wie sie sahe / daß er damit nicht weiter fortkommen kunte/ hielte dieses abgebrochene Gespräche mit ihm/indem Sie ihn gantz sachte von sich stiesse/ und Ihn dennoch mit beydē Armen vor sich stehen hatte/ach/er begehre doch nicht/

daß

daß ich länger leide / und daß Ers weiter thut / ha - ha - ha - Ich fühle schon / daß er hinein gehet / ich bitte Ihn / Er halte zurücke / ich habe keine Kräffte mehr / wann Er noch einen Augenblick länger macht / ists mir unmüglich / Ihm Widerstand zu thun / ach sachte / sachte / halt / halt / mein Mann ist niemals so weit kommen / nein / nein / nicht doch / ach stosset doch nicht so weit / ich schwere / mein Hertz! er thut mir wehe / er halte nur einen Augenblick stille / er bringt mich gantz ausser mir selbst / ich kan nicht mehr / ich sterbe. Damit hörete Sie auff zu reden / indem Sie einen tieffen Seufftzer vom innersten Hertzensgrunde hervor hohlete / thate die beyden Armen von einander / und liesse Sie gantz ohnmächtig auff sein Haupt sincken.

Nach-

Nachdem Sie sich wieder abgeküh-
let / erhube Si: sich vom Bette/ und
satzte sich auff eine Seite der Kam-
mer / hatte den Kopff im Arme/ und
hielte ein Schnuptuch vor die Augen/
gleich als wenn sie über ihren Scha-
den bitterlich Zähren vergosse / und
thate viel hertzbrechende Seufftzer /
ihren Nicaise dadurch das Hertze
zu berühren / und zu einigen Mitlei-
den zu bewegen. Womit sie Ihn
also anredete mit der allerbeweglich-
sten Stimme von der Welt: Habe „
ich nur so lange Zeit gelebet / mich „
endlich so schandbar in den Armen „
eines andern/ als meines Eheman- „
nes zu sehen / und muß mich nun/ „
da ich meine Treu die gantze Zeit „
als ich mit Ihm gelebet / so fest „
gehalten / und biß diesen Tag „
in vollkommener Ehre und „
Ruhe gelebet / als ein berüchte- „
tes und gemeines Werckzeug „
seiner

„ seiner Niedrigkeit ersehen? hat Ihm
„ der Himmel so schöne Vollkommen=
„ heiten mitgetheilet/ nur meine Ehre
„ zu kräncken/ und die unschuldige Liebe
„ zu verunruhigen/ welche eine Bür=
„ gerin mit ihrem Ehegatten zu ge=
„ niessen? Ach! ich Elende! ach! daß
„ ich nicht tausendmal des allergrau=
„ samsten Todes gestorben/ als mich
„ so vielen Martern unterworffen zu
„ sehē/ welche anjetzo meine gekränck=
„ te Seele zerreissen. Werde ich wohl
„ nach dieser erlidtenen Schande mei=
„ nen lieben Mann ansehen können/
„ und seine keusche und unschuldige
„ Küsse empfangen/ daß ich nicht vor
„ Hertzeleid sterbe? soll ich sehen/ daß
„ durch meine Unkeuschheit die Rei=
„ nigkeit unser Umarmung beflecket
„ worden? Sie sagte darauf noch viel
andere Dinge mehr/ welche Nicaise so
hefftig bewegten/ daß ich nicht weiß/
ob es Ihn einen Augenblick gereuet/
was er jetzo gethan hatte. Er wandte
dahero

dahero alle Sinne und Kräffte an/ sie zu trösten/ und brachte Ihr unzehlig viel Weiber her/ welche eben dergleichen Freyheit genommen/ mit versicherung/ daß die Allerschönsten in Pottamie auff solche Art lebeten. So bald sich nun die Lust bey ihnen wieder eingestellet/ der angemaßte Schmertzen auffgehöret/ und Er sie uffs neue zur angenehmen Lust anreitzete/ daß er seine angefangene Arbeit weiter möchte fortsetzen/ willigte sie endlich darein/ und sagte zu Ihm/ daß nichts angenehmers als der erste Stoß wäre/ der übrige Rest aber nicht gar zu viel kostete/ und daß sie schon vorhero wohl sehe/ wie sie sich nimmermehr vor der Ein- und Anfügung würde loß machen können/ die Sie von seinetwegen uff sich nehme.

Addit.* Er nahm sie damit in beyde Armen/ und truge Sie vor sich weg nach einem runden Tisch/ auf welchen Sie

Sie pflegte ihr Nehküssen liegen zu haben. Sie klopffte Jhn uffs freundlichste uff die Wangen/ und küste uffs begierigste seinen Mund/sagend/ Ach! mein Hertz! was wil Er denn anfangen? Das jenige/antwortete Nicaise, welches uns beyde vergnügen kan. Er satzte sie damit sachte vor sich nieder/ druckte/ ümarmete und küste sie auffs beste Er vermochte. Sie hatte ihm auch die Freyheit schon gelassen/ daß er zwischen ihren aufgeschlossenen Schenckeln stunde/und zugleich den Weg suchen und bahnen durffte/ welchen Er vor sich zu liegen so brünstig erwunschte; Sie seufftzete darauff destohefftiger/ je näher er das jenige antraffe/welches sie von allen Hertzenskräfften brachte. Sie legte sich wegen ermüdeten sitzens darauff in etwas auff die Seite nieder/ hielte mit dem rechten Arm ihr hangendes ohnmächtiges Haupt/ und überließ ihrem Nicaise freyen Platz/

den sichersten grund ihrer Schönheit außzuforschẽ. Er hatte aber kaum in dem gebüsche den kühlen Brunnen zu Löschung seiner Brunst mit seinem wolgeschicktẽ Kunststücke ergründet / so richtete sich schon die LUPANIE wieder in die höhe / ohne zweiffel / weil ein solches Lager entweder vor sie allzumühsam stehle / oder weil sie besorgte / es möchte etwan jemand ohngefehr zu ihnen ins Zimmer kommen.

Nicaise welchen grossen Schmertzen bey sich empfunde / und sich durch ihr auffsitzen aus dem süssen Orte seiner eintzigsten Vergnügung gebracht sahe / als welcher sich Ihm damit selbst zurücke entzogen / hette nicht nachgelassen / wann ihm LUPANIE nicht selbst seine Schmertzen in die Hand genommen / und ihn auff eine bessere und sichere Art seinen Willen zu vollführen vertröstet hette. Er schämete sich zwar in etwas / daß Er

 sein

sein entblöstes Gewehr in so schönen Händen ersahe / empfunde aber desto grössere Stärckung / so wohl / als wenn er die erste Freyheit zum Eintritte gehabt hette. Er satzte sich darauff auff den neben dem Tisch stehenden Stuhl / und liesse seine annoch bloß aufgehobene LUPANIE vor sich stehen / willens uff solche Art seine Lust zu büssen. So ungelehrt war dieser allzuhöffliche und ungeübte Liebhaber / daß er vor brünstigen Eiffer weder masse / Ziel noch raum beobachtete. Es kunte Jhn aber niemand besser als LUPANIE darinnen abrichten / welche nur in einer Woche offt mehr als hundertley Ubungen versucht hatte / die vollkomene Kunst dieser Seelen-vergnügung zu erlernen. Sie küste Jhn stets während / und umbalsete und druckte ihren Leib so fest an Jhn / daß er fast nicht mehr Athem schöpffen / geschweige Gelegenheit oder Zeit haben kunte / solchem

küssen

küssen mit gleicher Danckbarkeit zu begegnen/ biß sie sich endlich geschwinde aus seinen Armen loß machte/ weil sie entweder selbst nicht länger in solcher Liebes-quaal bleiben kunte/ oder sich einen sichern Ort der Ruhe außgesonnen hatte. Sie hatte noch stets das niedrige Faulbette in ihrer Kammer stehen/ welches Sie zum Andencken ihres Cleanders allezeit mit sich führte/ als welcher zum erstenmal solches durch sein abgelegtes Liebes Opffer mit ihr als einer reinen Jungfer geheiliget hatte/ dahin führete sie ihren verliebten Nicaise, und verkettelte zugleich die Thüre/ damit sie niemand in ihrem vornehmen verhindern möchte. Ach! mein Hertz! klagte sie/ zu was „ verführet er mich/ und wie werde ich „ können seiner Vollkommenheit ein „ gnügen thun? Ich klage über seine „ Schönheit/ und grosse Geschicklig- „ keit/ die Ihm die Natur so reichlich „

 mitge-

„ mitgetheilet / und die mich mit al-
„ lem was in und an mir ist / Ihm
„ unterthänig machet: Hier liege
„ ich / und erwarte die Vollziehung
„ des strengen Urtheils / welches Er
„ mit solcher hefftigkeit über mich be-
„ schlossen. Sie legte sich damit gantz
sanffte nieder / und liesse neben sich so
viel Platz / daß Nicaise gantz gemach-
„ lich bey Ihr liegen kunte. Wer
„ wolte nicht sich in der höchsten
„ Glückseligkeit der Welt zu seyn er-
„ kennen / hub Er gegen sie mit der
„ verliebsten Gestalt / indem Er Sie
„ auffs brünstigste küste und an sich
„ drückte / zu reden an: Welcher wie
„ ich die Freyheit habe / ihren zarten
„ Mund und Alabaster Brüste mit
„ küssen zu verehren. Selbst die herr-
„ liche Gestalt ihres Leibes machet
„ Venus schamroth / daß ihre Schön-
„ heit der Ihrigen nicht gleichet.
Und muß ich gestehen / daß das mei-
nige / welches Sie in ihrer Hand
hält /

LB COBURG

hält / nicht würdig fast ist / den süssen Ort anzurühren / welchen ich mich wieder zu entblössen erkühne. LUPANIE kunte vor herannahender Lust und Freude nicht anders als mit einem brünstigen Kusse antworten / und liesse ihrem Nicaise die sichere Freyheit / ihre Brüste mit seinem Munde zu bedecken / und sich damit zwischen ihre entblössete Schenckel nieder zu legen. Sie wolte selbst zum Handel mit Hand anlegen / wann nicht ihr Nicaise gewiesen / daß er schon den rechten Weg getroffen hätte. So war auch ihre Hand darzu nur verhinderlich / und emfunde sie auch desto vollkommnere Lust / indem sie solche um ihres Liebsten Last so sie jetzo ertragen muste / schluge / und damit beyde Hertzen und Leiber desto fester zusammen fügte. Sie schrie anjetzo nicht mehr üm Hülffe / viel weniger bathe sie ihren Nicaise, daß er möchte zurücke oder etwas in Ruhe stehen /

denn wie erhitzt Sie auch wurde / und sich ihr Athem kürtzte / desto begieriger war sie nur / ihre Hitze mit stetem küssen abzukühlen / und dadurch zu beständiger Auffmunterung ihren Nicaise anzureitzen. Beyder Augen stunden ihnen so unverwand im Kopffe / daß / weil es ein heller und schöner Tag ware / sie sich beyderseits mit höchster Verwunderung ansahen / und LUPANIE öffters vor hertzlicher zuneigung mit gegenstossen versuchte / ob Sie auch mächtig gnug wäre / solche Liebes-bürde recht zu ertragen. Wodurch sich auch Nicaise so ins enge und gedränge gebracht befunde / daß er nicht so wohl die innerliche Außfliessung ihres als seines Liebes-Opffers mit innerlichster Seelen-Entzückung und tieffsten ächtzen und seufftzen empfinden muste. Ach! mein Schatz! schrie gleichwohl die LUPANIE, voller verwunderung / wie

Sie den Unterscheid der Adelichen Vollkommenheit von ihrem Cleander und Anthonin fühlte; Ach! er hat mich gantz müde gemacht. Wie sie auch gantz laß und ohnmächtig liegen bliebe/ und weder Arm noch Beine regte/ mit so halb erstarrten Augen/ als ob sie jetzo sterben wolte. Nicaise empfunde selbst bey sich nicht wenigere Schwachheit/ indem er sich an so dreyen unterschiedlichen Orten ziemlich abgemattet/ und dieses erstemal sein euserstes versucht hatte. Er legte sich zu sanffter Ruhe neben sie nieder/ küste die Stelle/ welche Lupanie in ihrer süssen Ohnmacht uffgedeckt liesse/ und Er jetzo mit solchem hertzklopffen verlassen hatte/ und fragte Sie/ wie/ meine „ schönste Lupanie! habe ich ihr all- „ zuwehe gethan? ich hoffe nicht/ daß „ ich etwas verbrochen/ so zu ihrem „ Schaden gereichen möchte. Nahm „ damit ihr Schnuptuch/ und drocknete

ihre Wangen/ welche sehr geschwitzet hatten. Ach! sagte sie drauff/wie hat er mich so naß gemacht. Nicaise sahe nach dem Ort seines gewesenen Auffenthales / und wurde etlicher Perlen Tropffen gewahr/ die ihm vielleicht mochten entgangen seyn/ als er sich von ihr auffgehoben. Erschracke darüber hefftig/ daß er nicht behutsamer und höfflicher das seinige auffgehoben/ und ihre schöne gekrauste Haare damit befeuchtet hatte. Sie wolte ihn aber der Mühe wie sie es marckte selbst überheben/ und deckte sich mit ihrem Hembde zu/ ohne zweiffel/ weil sie ohne das im Schweiß/ der Meinung / daß ein weisses Hembde alles wieder könte gut machen. Sie ermunterte sich darauf/ und suchte bey Nicaise das jenige mit der Hand zu bestraffen/ welches sie zu solcher Mattigkteit gebracht hatte. Kunte sich aber nicht gnugsam verwűdern/ wie Sie alles verschwunden

fühlte/

fühlte/ daß Sie sich dahero auffrichtete/ zu sehen/ ob Ihm etwan ein Schaden geschehen were. Sie betrachtete alles mit solcher begierigkeit/ und hielte es so feste in ihrer Hand/ daß/ wann Nicaise sie nicht durch einen Kuß erinnert hätte/ daß alles noch am Leben/ Sie jetzo vermeinete/ Er würde von unten auff sterben wollen.

Sie lagen so beyderseits einander in Armen gantz ungehindert/ ohne daß einiger Mensche an die Thüre gekommen wäre/ blieben auch dahero ruhig beysammen/ und verwunderten sich beyderseits eines über des andern vollkommenheit. Es war nicht eine halbe Stunde vorbey/ wie LUPANIE durch ihr fleissiges nachforschen und auffmuntern neue Kräffte und Stärcke bey ihrem Nicaise vermerckte/ welcher jetzo nach gethaner Arbeit gantz schamroth wurde/ und nicht wuste/ob er sich weiterer Freyheit unterneh-

vernehmen durffte. Es hatte ihr der Handel so gut geschmackt / daß / weil Sie seine Blödigkeit aus seiner allzustillẽ Ruhe argwohnte / sich aber nunmehro zu aller zuläßlichen Freyheit berechtiget sahe / sie sich selbst unterstunde / das jenige wieder anzufangen / welches Nicaise vorhero bey Ihr gesuchet hatte. Sie legte sich selbst auff ihren liebsten Nicaise mit hertzlichen und brünstigen küssen / und brachte durch die Geschickligkeit ihrer rechten Hand / womit Sie die annoch stehende Kräffte nach ihrer Vergnügung führete / so viel zu wege / daß Sie nunmehr durch angenehme Abwechselung bey ihrem Liebhaber die Stelle vertrate / die Er vorhero mit solchem Eiffer abgeleget hatte / und die Er jetzo durch ihre Beyhülffe in besserer Ruhe verrichten kunte. Sie vollführte auch ihren streich so glücklich / daß beyde Theile die

rechte

rechte Zeit in acht nehmend / zu vermehrung ihrer süssen Lust einander ufs geschickste zu hülffe kamen. Wormit sie nunmehro gantz abgemattet liegen bliebe / daß Sie sich in einer guten weile nicht recht erhohlen kunte. Es war fast darmit gegen Abend gekommen / wie Sie noch einen festen Schluß mit einander machten / ihre gantze Lebens-Zeit in solcher Vergnügung hinzubringen. Sie suchten stets noch eine und andere Liebes-Anreitzungen / wie dann Nicaise mit Händen und Augen den Ort / darinnen Er gewesen / zu ihrer süssen und sanfften Entzuckung / worbey Sie es nicht leiden kunte / daß er Ihr etwan mit den Fingern allzukützeliches Wehe verursachte / und Himmel hoch bathe / sie nicht zu Tode zu martern; mit solcher Embsigkeit und Lust-Begier durchsuchte / daß / weil er niemals ein dergleichen wohlgebauetes

Schloß betrachtet/ er jetzo nicht auffhören künte/ alle Gemächer und hätte er ein Liecht darzu brauchen sollen/ mit höchstem Fleisse außzuforschen.* Sie wurde auch dadurch angereitzet/ daß Sie ihm zu erkennen gabe/ wie jetzo ihr Mann nicht nach Hause kommen würde/ und daß er sich doch möchte gefallen lassen/ diese Nacht bey ihr zu bleiben/ weil Sie sagte/ daß die höchste Vergnügung in der Liebe wäre/ wenn zwey recht verliebte Hertzē gantz nackend bey einander schliessen.

Sie hatten aber kaum den Handel miteinander auff diese Nacht beschlossen/ und waren nur jetzo miteinander auffgestanden/ in dem Zim̃er auff und nieder zu gehen/ wie ihr Mann nach Hause kame. Alles was LUPANIE bey dieser so unverhofften Ankunfft thun mochte/ ware/ ihren Nicaise in ein Cabinet zu verbergen/ und zu ihm zu sagen/ daß er sich nicht beunruhigen

möchte/ weil seine Ankunfft gantz nicht ihr Vorhaben unterbrechen solte/ nach dem Schelikon gewohnet ware / nach dem Abend-Essen in ein Hauß auffs Land eine Meile von Pottamie einzukehren/ und daselbst zu schlaffen. Welches er auch nicht abgehen könte / weil Er nothwendige Haußgeschäffte daselbst zu verrichten. Das geschahe aber nicht also/ wie Sie es ihm vorgesaget hatte. Denn weil Schelikon von der Reise sehr ermüdet / gab Er seiner LUPANIE zu verstehen/ weil Er diesen Abend unmüglich weiter reisen könte/ und tröstete sich vielmehr darmit/ wie Er diese Nacht mit ihr desto angenehmer wolte hinbringen. So bald sie dieses sein vornehmen verstanden/ bemühete sie sich / nur einen Augenblick von ihm zu kommen / ihrem liebsten Nicaise darvon Nachricht zu geben. Sie bathe ihn/ er möchte sehen/ daß Er gantz unvermerckt aus der Thüre kommen könte/ und daß er sich

von niemand sehen liesse. Damit ging Sie wieder zu ihrem Manne in die Kammer / und hielte ihn mit reden so lange auff / biß Nicaise würde seyn nach ihrer Meinung aus dem Hause gegangen/ damit Er ihn nicht ohngefehr erblicken möchte.

Anthonin / welcher der LUPANIE Meinung nach / weit gefehlet / vor grosser Empfindligkeit nicht aus dem Hause kommen ware/ so lange Nicaise bey LUPANIEN gewesen/ hatte sich gleich damals / wie Sie Ihn aus der Kammer gehen heissen / hinter eine Tappete versteckt/ welche nahe bey der Thüre des Cabinets ware/ und darein LUPANIE Nicaisen versperret/ stande / üm alles das jenige zu hören / und zu sehen/ was doch zwischen Nicaisen und LUPANIEN möchte vorgehen. Wie Er nun eine so gute Gelegenheit funde / sich an allen beyden zu rächen/ gieng Er gantz frey und fertig aus der Kammer / und schloß zugleich dieselbige

bige Thüre zu / die jetzo Nicaise uffthun wolte / aus dem Cabinet zu kommen. So bald Er aber das geräusche mit der Thüre vernahme / hielte er zurücke und stunde gantz stille / aus furcht / daß Er nicht möchte gesehen werden / und bildete sich darbey ein / es würde etwan LUPANIE selbst seyn / und ihren Vorsatz vielleicht geändert haben / daß Sie jetzo selbst zugeschlossen hette / also daß er biß uf die Nacht darinnen wartete.

Als Er nun seine geliebte LUPANIE mit einer Magd in selbige Cammer kommen sahe / unterstunde er sich nicht / sich vor ihnen sehen zu lassen. Er kunte alles durch das Cabinet sehen / wie Sie sich entkleidete und zu bette legte / da Sie dann dieser Magd befohlen / wieder hinaus zu gehen / und das Liecht außzulöschen. Wie Sie nun also alleine lage / zweiffelte Er gantz nicht mehr / daß ihr Mann würde wiederum seyn weggereiset / und glaubte nun

nichts

nichts anders mehr zu thun / als sich zu Ihr nieder zu legen.

Weil Er aber bey sich gewahr wurde / daß Er nicht in dem rechten vollkommenern Stand sich befunde / darinnen Er bey Ihr erscheinen solte / in dem er sich fast den gantzen Tag ziemlich abgemattet / bliebe Er noch eine kleine Zeit im Cabinet / und dachte bald uf diese bald jene Dinge / welche ihm sonsten mehr und grössere Anreitz- und Bewegung hetten erwecken mögen. Wie Er nun endlich die ersten Vorboten seiner wieder bey sich empfunde / gieng er voller brünstigen Begierde heraus / und nahete sich zum Bette der Lupanis, welche schon eingeschlaffen auff das geringste Geräusche gleich auffwachte / und sich einbildete / Sie were bey niemand anders als ihrem Mann / weil sie nicht anders gedachte / als daß Sie Nicaisen hette hören hinunter

gehen /

gehen/und sagte zu ihm/ was macht „
ihr doch mein lieber Mann! so lan- „
ge/daß ihr euch nicht nieder leget/ihr „
könnet wohl nicht sagen / daß wir „
diese Nacht mit so grosser Lust wer- „
den zubringen können. „ Nicaise befunde sich gantz verändert über ihren unverdienten Vorwurff und so harten Verweiß/ nam sich aber nicht die Zeit ihr lange zu antworten/entkleidete sich bald/ und warff sich damit in ihre Arme. Sie kunte kaum den Unterscheid erkennen/ was für eine grösse das sey / was sie jetzo hielte / und was Sie zu halten vermeynete/wie gleich Schelikon/der nun zu schreiben aufgehöret hatte/in die Cammer mit einem Liechte in der Hand kam. Er gieng alsobald zum Bette/ hube die Vorhänge auf/und sahe diesen Edelmann so herrlich und wol bey und in seiner Frauen eingvartiret.

Hier lasse ich jedermann urtheilen/

wie

wie diese drey zusammen mögen erschrocken seyn: LUPANIE, wie Sie ihren Mann an zwey Orten funde; Nicaise, sich so nahe bey ihn zu finden; und Schelikon/seine Frau in eines andern Armen zu sehen.

Endlich aber nach langē widerstreiten muste die Gedult dem Schelikon das Urtheil sprechen. Nicaise muste einen Vergleich eingehen / und wurden die Articul dieses Inhalts auffgesetzt/ daß er nemlich eine gewisse sum̄a Geldes nebst seinem Tisch/ jährlich dem Schelikon überlassen/ hengegen Schelikon ihm den usum fructum oder Nutzen den Gebrauch des Ortes einräumen uñ übergeben solte/ daran er sich nur das Eigenthum vorzubehalten.

Dieser aufgerichtete Handel wäret annoch/ und Sie leben allerseits in der grösten und beständigsten Vereinigung und Eintracht bey einander in höchster vergnüglichen Glückseligkeit von der Welt.

Danck-

Danck- und Nach-Ruhm/
seiner untreuen unglückselig geliebten
LUPANIE,
Zum verdienten ewigen Gedächtnüß
auffgerichtet
von
Cleandern.

1.

JCh hette allezeit bey meiner Treu geglaubet
Es könte nimmermehr ein Hertze sein verhast/
So mit dem Liebes-Band schon einmal fest gefast/
Daß sie kein Vnfall uns noch andre Tücke raubet.

2.

Auch hab ich stets gedacht/ es müste wieder finden
Ein Hertz denselben Weg/ den es zuvor gesucht/
Wann durch verachtung man gleich solches Hertz verflucht/
Weil doch die Liebe siegt un̄ stets muß überwindē.

3.

So sucht ich allezeit/ der Schönsten zu gefallen/
Die ich vor schöne hielt/ weil sie mich so verführt/
Vnd allzuhefftig hielt mein treues Hertz gerührt/
Daß es in steter Brunst muß auf und nieder wallen.

4.

Ich meinte sie wär treu/ weil ich ihr treulich lebte
Vnd mein Vergnügen war allein auf Sie gericht/

Ich

Ich furchte/ was ich that/ und ware so ver-
zücht/ (schwebte.
Daß ich vor grosser Ehr in höchsten Aengsten

5\.

(sahe
Bald aber wieß sichs aus/ als ich die Schlange
Aus ihrem Busem sich bewegen hin und her/
Die sich verborgē hielt/ und mich nun kränckt
so sehr/ (de nahe.
Daß durch so frembden Stich der Tod mir stun-

6\.

Die Liebe wurde mir in grösten Haß verkehret/
Weil meine Treue ich mit Untreu sah belohnt/
Und etwas bey Ihr sah/ das ich nicht war ge-
wohnt/ (mehret.
Indem sich der Verdacht dadurch auffs ärgste

7\.

So untreu ist ein Weib/ nicht werth daß man
Sie liebet/ (henckt/
Wenn sie mit falscher Tück an frembder Liebe
Und mit unkeuscher Lust sich hier bald dorthin
lenckt/ (betrübet.
Und doch wil heilig seyn/ als wann Sie nichts

8\.

Dann sieht man erst was man von Hertzen hat
gesuchet/ (Brüste/
Wie ungestalt ihr Balg/ und ihre schöne
Die man erst göttlich prieß/ als ob man nichts
mehr wüste/
Das Ihr zugleichen wär/ und denn wird Sie
verfluchet.

9\.

So groß die Liebe war/ so hefftig pflegt zu bren-
nen (gen ist/
Alsdenn der grimme Haß/ wenn man betro-

Man

Man wünscht wohl tausend Rach/ zu straffen solche List/ (nen.
Die ein so schandbar Thier vorhero zaubern kön-

10.

Ich sahe auch damit / was wir geliebet hatten/
Ihr Athem stanck mich an/ der sonst wie Ambra war/
Der Mund verstalt und groß / auff den mein Lippen-Paar
Sonst legte Opffer dar / wann ich sucht ihren Schatten.

11.

Die Zähne gelb und schwartz/die Wangen voller Flecke /
Die Augen frech und geil / doch plump und übergroß/
Die Farbe ungeräumt / den Kopff von Haaren bloß/ (Säcke.
Die Brüste hangend weit/ als wie zwey Müller

12.

Der Halß wie Ziegelstein / rothgelb und gantz gewacken (befleckt/
Beschmiert mit frembder Hand / und überal
Und was sich sonst am Leib mocht haben außgeheckt/ (cken.
Als den nun jeder kunt mit seiner Hand bezwa-

13.

Die Hände stuncken Ihr/ nach frembden Mannes Dingen (Haut
Sie selbst bockäuste sehr an ihrer gantzen
Und hätt ich noch einmahl an jenen Ort geschaut /
Den ich so heilig hielt / würd er mich gantz verschlingen.

14. Doch

14.

Doch dient es ihr zur Pracht / bey denen die sie
suchten
Vnd in der tieffen Lust sich mit ihr legten auf.
Ein jeder bracht es bald mit Ihr zu einem
Kauff/ (fluchten.
Ob sie gleich auch hernach die Stunde selbst ver-

15.

Es war mir ihr Verstand / den ich sonst herrlich
priese (bracht
Nunmehr ein Alberstoltz/ der lauter Vnzucht
Ans Tageliecht hervor/ wie ehrlich sonst geacht
Sie bey mir ware stets/ weil sie sich treu erwiese.

16.

Nun aber solche Treu die Vnzucht hat gebrochen
So ist auch mein Verstand zu rechte wieder
bracht/ (macht/
Da er durch ihre Tück zum Sclaven war ge-
O höchstes theures Glück / hätt ich mich nur
gerochen.

17.

Denn mich verdreust nur jetzt / daß ich so ange-
führet/ (bracht/
Vnd meine Liebe nicht an rechten Ort ge-
Daß man die Treue nicht in gleichen Werth
geacht (rührt.
Vnd einen Ehmann mehr als mich mit Liebe

18.

Verflucht die Stunde sey/ da ich sie nur gesehen/
Kein Anblick soll Ihr mehr von mir gegeben
sein/ (treust euch ein/
Ihr Huren-Schwäger kompt/ und stellt nur
Denn Sie wil / daß es Ihr auff die Art soll ge-
schehen.

19. Pfuy/

19.

Pfuy/ Schande/ Spott und Hohn. Diß soll
das Tranckgeld bleiben/
Vor ein so schönes Bild und Huren gleiche
Zunfft.
Wohl mir! daß ich nunmehr erkenne mit
Vernunfft
Was sey mit Unzucht sich zur Seelen-Pein
beweiben.

E N D E.

LB
COBURG
Ca

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Blessebois, Pierre-Corneille

Weiber-Schule oder Warhaffte Spahn-nagel neue Liebes-Geschichte der Lupanie Mit sehr nützlichen Anmerckungen vermehret und außgeziehret

[S.l.] [um 1670]

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 2707#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11926961-7